

# Arbeiter-Zeitung

Sonntag, 5. Juli 1930  
12. Jahrgang, Nummer 154

Verkaufsstellen mit Ausnahme der Com. u. Postämter, Bezugspreis: monatlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatlich 2,10 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Einschluß d. Postgebühren: Die geschlossene Abonnementkarte ab. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Familien-Angebote 6 Pf. Mehrere Exemplare des beilagenden Illustrierten ab. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß d. Anzeigenannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 12 Uhr

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krenker Str. 20, Tel. 500 29.  
Verkaufsstellen: Breslau 544, W-daktion: Breslau, Krenker Str. 50, Tel. 239 02, Eberstadt der Redaktion von 12-18, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr, Filialredaktionen: Opatowitz, Oberstr. 28, Tel. 4085; Oppeln, Kdallerstr. 11, Tel. 1364; Schöps, Buntz 6, Tel. 2304. Geschäftszeit: 10-19 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt, m. b. H., Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Krenker Str. 50

## Belegschaft der Julienhütte wählt Kampfausschuß

### und beschließt: Streik gegen Lohnabbau

Bobrek, 4. Juli. Gestern nachmittag fand im Kasino eine außerordentlich gut besuchte Belegschaftsversammlung der Julienhütte statt. Der reformistische Betriebsratsvorsitzende Mantel und die christlichen Gewerkschaftsverbände versuchten zu verhindern, daß ein Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition das Wort ergreift. In der Versammlung setzte deshalb eine ungeheure Empörung ein, und als der Vertreter der KPD. auf das fürmische Verlangen der Belegschaft sprechen wollte, drohten ihm die Unternehmervertreter mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch. Die Belegschaft verließ daraufhin das Versammlungsort und zog geschlossen zum Marktplatz. Dort konnte der Vertreter der KPD. vor ungefähr 500 Arbeitern der Julienhütte sprechen. Im Anschluß an seine Rede wurde ein Kampfausschuß, bestehend aus zwölf Mitgliedern, gewählt, darunter neun Parteimitglieder und ein Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes.

Einstimmig wurde folgende Entschliebung angenommen:

„Die Belegschaft der Julienhütte nimmt Stellung zum General-

angriff der Unternehmer auf die Löhne der Arbeiter und die beabsichtigten Massenentlassungen. Die Belegschaft protestiert ganz entschieden gegen jeden Versuch, die niedrigen Hungerlöhne noch weiter herabzusetzen und stellt als Antwort auf den Vorstoß der Verwaltung folgende Forderungen auf:

1. Sofortige Erhöhung der Löhne um 1,50 Mark pro Schicht für alle Arbeiter in den Betrieben der B.O.S.

2. Sofortige Einführung des Siebenkundertages.

3. Abbau der Gehälter über 500 Mark. Die Belegschaft beschließt, daß kein Betriebsrat ermächtigt ist, über einen Lohnabbau mit der Verwaltung zu verhandeln. Kein Arbeiter darf einen Revers unterschreiben oder die Entlassungspapiere annehmen. Die Belegschaft beschließt die sofortige Vorbereitung des Streiks und Wahl von Kampfleitungen. Die Belegschaft verurteilt auf das Entschiedenste das Verhalten der christlichen und reformistischen Betriebsräte und Gewerkschaftsverbände. Die Belegschaft der Julienhütte fordert alle Arbeiter in den B.O.S.-Betrieben auf, sich hinter die Forderungen der KPD. zu stellen und unter Führung der KPD. den Streik vorzubereiten!

Generaldirektor Brennecke der V.O.H. diktiert:

## Lohnabbau oder Stilllegung

### Reformistisch-christliche Betriebsräte stimmen Lohnabbau zu

Gleiwitz, 4. Juli. Wie wir bereits berichteten, haben die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke in einer Verhandlung mit den christlichen und reformistischen Gewerkschaftsverbänden eine generelle Lohnkürzung um 7 1/2 Prozent gefordert. Um sich nicht noch weiter zu diskreditieren, haben die Vorgesetzten den Lohnabbau nicht ohne weiteres zugestimmt, und die Verwaltung kündigte an, direkt mit den Betriebsräten zu verhandeln. Gestern tagte in Gleiwitz eine Betriebsrätekonferenz, die von der Verwaltung der B.O.S. einberufen war. Dort forderte die Verwaltung von den Betriebsräten die Zustimmung zum Lohnabbau und erklärte, daß im anderen Falle sämtliche Betriebe der B.O.S. stillgelegt werden. Christliche und reformistische Betriebsräte stimmten daraufhin dem 7 1/2prozentigen Lohnabbau zu und gaben das Versprechen ab, sich in den Betrieben mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß die Belegschaften keinen Widerstand leisten. Die Verwaltung sprach den christlichen und den reformistischen Unternehmervertretern ihre Anerkennung aus. Die roten Betriebsräte gaben eine Erklärung ab, daß sie gegen jede Lohnkürzung entschieden kämpfen und unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die geplante 7 1/2prozentige Kürzung und für die Erhöhung der Löhne für alle Arbeiter um 1,50 Mark pro Schicht organisieren werden. Darüber hinaus forderten sie den Abbau der oberen Beamtengehälter von über 500 Mark. Die Erklärung entlieht weiter die Forderung nach der sofortigen Einführung der Siebenkundertageschicht und endete mit der Kampfansage, daß die roten Betriebsräte sofort die Belegschaften mobilisieren und mit allen Mitteln für die Durchsetzung ihrer Forderungen einsetzen werden.

### Neue Massenentlassungen in O.S.

Bobrek, 4. Juli. Die Abfahrtskriege in der Eisenindustrie und die Versuche der Unternehmer, auf Kosten der Arbeiter durch Betriebseinschränkungen und gleichzeitige Verschärfung der Ausbeutung über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, führen besonders im ober-schlesischen Industriegebiet fortgesetzt zu Massenentlassungen. Auf der Julienhütte soll einer der beiden Schmelzen stillgelegt werden, und „wenn sich die Lage nicht bessert“, auch der zweite Hochofen. Durch die Stilllegung des Hochofens werden ungefähr 350 Arbeiter und 50 Angehörige entlassen. Die beabsichtigte Stilllegung ist bereits bei den Behörden angelegt. Im Laufe der letzten drei Jahre sind in Oberschlesien von den sieben vorhandenen Hochofen fünf stillgelegt worden. Auch die beiden letzten werden nun aller Wahrscheinlichkeit nach folgen, so daß im ober-schlesischen Industriegebiet kein Hochofen mehr in Tätigkeit sein wird. Die Verschärfung der Widersprüche im kapitalistischen System macht sich deutlich bemerkbar. Die auf der Grundlage der Wirtschaftskrise eingeleitete Unternehmeroffensive muß vom Proletariat entschlossen abgewehrt werden. Die Antwort auf die Stilllegungsabsichten muß der Kampf um den Lebensunterhalt sein. Die Belegschaft der Julienhütte hat auf die Maßnahmen der Verwaltung durch eine Belegschafts-

versammlung sofort entsprechend geantwortet. Das gesamte ober-schlesische Proletariat muß den Arbeitern der Julienhütte folgen!

### 13 Kumpels eingeschlossen

Waldenburg, 4. Juli. Gestern wurden infolge Zubrechens eines Pfeilers während der Mittagsschicht in der neunten Abteilung des Eugen-Schachtes dreizehn Kumpels von ihrer Arbeitung abgeschnitten. Es gelang erst nach fünfstündigen, schieferhaften Rettungsarbeiten die eingeschlossenen Kumpels zu bergen.

## Spaltung bei den Nationalsozialisten

Berlin, 4. Juli. Die Krisenerscheinungen bei den Nationalsozialisten kommen jetzt sichtbar zum Ausdruck in den Auseinandersetzungen zwischen der Straßer-Richtung und der Parteiführung unter Adolf Hitler. Hitler hat den Führer der Nazi-Horden in Berlin-Brandenburg, Göttsel, beauftragt, mit der Straßer-Gruppe, deren antikapitalistische Phrasologie den Unternehmern unangenehm wird, auszuräumen. Auf die Aufforderung Hitlers, die Straßer-Gruppe aus der Partei herauszuwerfen, hat die Straßer-Gruppe gestern den Bruch mit der NSDAP. vollzogen und eine neue Partei mit dem Namen „revolutionäre Nationalsozialisten“ gegründet.

Hitler jandte an Göttsel einen Brief, der am Montag in einer Versammlung in der Hasenheide zur Verlesung kam. Wir entnehmen diesem Brief folgende bezeichnenden Stellen:

„Ich halte es nunmehr für notwendig, diese destruktiven Elemente rücksichtslos und ausnahmslos aus der Partei hinauszuerwerfen... Wenn hier von uns und in erster Linie von mir (!) der Bewegung zugrunde gelegte Wesensinhalt nicht paßt, soll in die Bewegung nicht Partei wird, solange ich sie führe, kein Debattierklub wurzelloser Litteratur- oder chaotischer Salonsozialisten werden, sondern sie wird bleiben... eine Organisation... die nicht für doktrinaire Karrieren kommen oder hat sie wieder zu verlassen. Die Nationalsozialistische politische Wandervogel geschaffen wurde, sondern zum Kampf für eine zukünftige Deutschlands, in der die Klassenbegriffe zerbrochen (!) sein werden... Ich muß Sie nun heute bitten, in Verfolgung dieser einst gestellten Aufgabe die rücksichtslose Säuberung der Partei von allen jenen Elementen in Berlin durchzuführen, deren Auffassungen im wesentlichen den Ansichten unserer Gegner entsprechen.“

Der „Nationale Sozialist“ brachte gestern unter der Überschrift „Die Sozialisten verlassen die NSDAP.“ eine lange Erklärung über den Konflikt. Es heißt darin u. a.:

„Durch einen Brief Adolf Hitlers vom 30. Juni wurde der Berliner Gauleiter der NSDAP. aufgefordert, eine rücksichtslose Säuberung der Partei von allen Salonsozialisten durchzuführen. Damit war die Trennung der NSDAP. von den Zielen und Forderungen der deutschen Revolution und den sozialistischen Punkten des Programms seitens der Parteileitung offen ausgesprochen.“

Die Erklärung ist vom Herausgeber des „Nationalen Sozialist“, Otto Straßer, Buchruder, Blank und einer Reihe örtlicher Führer unterzeichnet.

Die Rebellion der proletarischen Elemente in der NSDAP. macht. Die fortschreitende Wirtschaftskrise und die offen arbeitfeindliche Politik der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, besonders ihre Beteiligung an der Regierung in Thüringen und der praktischen Durchführung der Young-Politik, läßt die mit radikalsten und sozialistisch drapierten Phrasen eingekauften proletarischen und verelendeten Kleinbürgerlichen Anhänger der NSDAP. allmählich erkennen, welche Rolle die Hitler-Banden im Austrage des Unternehmertums spielen.

Arbeiter, die schwere Krise in der NSDAP. trotz des großen Wahlerfolges in Sachien zeigt, daß es auf die Dauer auch den Hitler-Demagogen nicht gelingt, den Radikalisierungsprozeß in den wertaktiven Massen aufzuhalten. Die NSDAP. und auch die neue Partei Straßers müssen zerfallen. Nur unter Führung der kommunistischen Partei und der KPD. kann die Klasse der Lohnabhängigen Ausbeuter vernichtet werden.

Nur durch einen Zufall ist ein grauenhafter Mord an den Bergarbeitern verhindert worden. Dieses Mal ist es gelungen, die Opfer des Baubaus in den Gruben zu retten. Jeden Tag kann sich ein neuer Unfall gleicher Art ereignen. Der schlechte Ausbau der Grubenanlagen trägt in erster Linie Schuld an den zahllosen Unglücksfällen. Leichtfertig wird von den Grubenverwaltungen das Leben der Kumpels auf das Spiel gesetzt. Bergarbeiter, seht euch zur Wehr.

### Terror-Urteile in Grünberg

Grünberg, 4. Juli. (Eigener Bericht.) Wegen Landfriedensbruch wurden gestern früh fünf Genossen zu insgesamt 32 Monaten Gefängnis verurteilt. Darunter ist der 63 Jahre alte Genosse Heinrich Lehmann mit sechs Monaten. Die rote Hilfe wird selbstverständlich auch für diese Opfer der Klassenjustiz sorgen.

### Jungkumpels kommen zum KPD.

Während der bereits vierwöchentlichen Dauer des Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiterstreiks ist es dem kommunistischen Jugendverband gelungen, durch sein aktives Auftreten und durch die Mobilisierung der Jugendlichen für die besonderen Jugendforderungen seine Reihen wesentlich zu verstärken. Nach den bisherigen Berichten sind 203 Jungkumpels dem kommunistischen Jugendverband beigetreten.

Besonders gute Erfolge hatten die vom KPD. in das Streikgebiet zur Förderung der Arbeit entsandten Sturmbrigaden zu verzeichnen. So gelang es einer Sturmbrigade, die sich aus Pieschitz und Hakenauer Genossen zusammensetzte, allein in Helbra, einer Hochburg der Reformisten, 30 Ausnahmen für den KPD. zu machen. Ein großer Teil der Genossen sind Jugendliche, die in den größten Schächten des Streikgebietes beschäftigt sind, so aus dem Wolfsschacht, Vikturn und Klotzsch-Schacht. Die Zelle des Wolfsschachtes des KPD., die bis zu Beginn des Streiks 11 Mitglieder zählte, hat sich dadurch außerst verstärkt und zählt heute 60 Mitglieder. Viele der dem KPD. beigetretenen Jungkumpels arbeiten bereits aktiv mit an der Festigung der Streikfront, besonders bei der Mobilisierung zum Streikpostengehen, zur Einzeichnung in die roten Streiklisten, wie zur Agitation und Vorbereitung von allgemeinen Jugendstreikversammlungen.

Der Reichsrat gegen Amnestie! Der Reichsrat wandte sich mit Mehrheit gegen die vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit beschlossene Amnestie. Die Folge wird sein, daß die Amnestievorlage noch einmal im Plenum beraten und abgestimmt wird.

Eisenbahnerentlassungen in Magdeburg. Zum 15. Juli wurden in Magdeburg-Zakole in der Eisenbahnwerkstatt 95 Arbeiter gekündigt. In kürzester Zeit soll die Werkstatt Magdeburg-Buckau, in der heute noch rund 100 Arbeiter beschäftigt sind, gänzlich geschlossen werden.

### Die Arbeiterkinder antworten auf das Verbot des Welttreffens in Halle

Am 1. Juli demonstrierten die Arbeiterkinder des Berliner Nordostens mit Transparenten gegen das Verbot. Ueber 30 indifferente Kinder beteiligten sich daran. Auf dem Exerzierplatz traten nach einer Ansprache, in der das Verbot bekanntgegeben wurde, sofort 4 Kinder dem J.S.B. bei. Doch die beste Antwort ist die, daß der W.B. Nordost bereits 200 Arbeiterkinder zum 2. Welttreffen angemeldet hat.

Die Arbeiter der Süddeutschen Bremsen-W. übernahmen die Finanzierung eines Arbeiterkindes zum 2. Welttreffen. Die Belegschaft der Bojwaren-Druck GmbH. nahm Stellung zum 2. Welttreffen und beschloß, ein Arbeiterkind zu delegieren und finanzieren.



# Finland als Aufmarschbasis gegen die Sowjetunion

Das finnische Anwachsen der faschistischen Sturmtruppen in Finland, in einem Moment, in dem auch der Ausbau der finnischen „Landesverteidigung“ in verstärkter Weise betrieben wird, ist keineswegs ein Zufall, sondern eine historisch durchaus gesetzmäßige Erscheinung. Innerpolitische Reaktion und Militärdiktatur boten der Bourgeoisie aller Länder seit je das beste Sprungbrett, um sich in blutige außenpolitische Abenteuer stürzen zu können. Gerade die finnische Bourgeoisie muß die Errichtung einer faschistischen Militärdiktatur um so unerläßlicher erscheinen, als die starken revolutionären Kräfte Finnlands — kommen doch auf 3,5 Millionen Einwohner 600 000 Industrie- und 400 000 Landarbeiter — die Beteiligung an einer imperialistischen Intervention gegen die Sowjetunion äußerst risikant gestalten.

Nach Beseitigung des innenpolitischen Hindernisses in Form der revolutionären Arbeiterbewegung wird die faschistische Terrormesse in Finland sich unermüdlich weiter ergießen und besonders das Gebiet Sowjet Kareliens zu überschwemmen versuchen, dessen Annexion seit Jahren von dem jetzt wieder aufgelauchten Führer des finnischen Faschismus, Soininhujo, propagiert wird. Schon die ersten Wochen eines faschistischen Regimes in Finland werden unwiderlegbar zeigen, daß diese von England inspirierte politische Umgruppierung ein wesentlicher Verbindungsglied in der Kette der sowjetfeindlichen Angriffe und imperialistischen Kriegsvorbereitungen ist.

Die militärpolitische Rolle Finnlands in einem Kampfe der kapitalistischen Welt gegen die Sowjetunion ist weitaus größer, als es nach der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung dieses Landes erscheinen mag. Sowohl als selbständige militärische Kraft, als auch als einfacher Bundesgenosse vermag Finland auf einem von Natur aus strategisch sehr wertvollen und wichtigen Kampfabschnitt eine hervorragende militärpolitische Rolle zu spielen. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu erkennen, in welchem Maße Finland als günstige Basis militärischer Luft- und Seeoperationen gegen die Sowjetunion dienen kann. Die Sperrung des baltischen Meerbusens und die Blockierung der sowjetrussischen Seehäfen, Luftangriffe auf die Kronstadt und Leningrad, die Okkupierung Sowjet Kareliens sowie weitere Vorstöße in das nordwestliche Industriegebiet der Sowjetunion könnten von der finnischen Operationsbasis aus, militärisch betrachtet, mit Leichtigkeit erfolgen. Kein Wunder also, daß die imperialistischen Kriegstreiber sich nicht nur auf den Ausbau der finnischen Wehrmacht beschränken, sondern gleichzeitig nichts unversucht lassen, um Finland als Aufmarsch- und Operationsbasis für ihre eigenen See- und Luftstreitkräfte auszugestalten.

Obgleich Finland nur ein stehendes Heer von 33 000 Mann unterhält, ist es auf Grund seiner bereits ausgebildeten zehn Jahrgänge in der Lage, über 300 000 Mann sofort zu mobilisieren, zu denen noch weitere 100 000 militärisch vollwertige Mitglieder der „zweiten Armee Finnlands“, des Schutzkorps, kämen. Selbst einer nüchternen Schätzung nach dürfte Finland in der Lage sein, ein Kriegsheer von 500 000 Mann aus dem kleinen finnisch-russischen Grenzabschnitt aufzumarschieren zu lassen, so daß die Rote Armee hier einer ersten Streitmacht gegenüberstehen würde. Die finnische Wehrmacht wurde in den letzten Jahren einer händigen Organisationsarbeit unterworfen, um die sich in erster Linie englische und polnische Generalstabsoffiziere verdient gemacht haben. Besonders die finnische Luftstreitmacht muß als das ausschließliche Werk englischer Instrukteure betrachtet werden. Die regelmäßigen Besuche englischer Flieger- und Flotteneinheiten in Finland dienen lediglich dem Zweck, das zukünftige Operationsfeld schon heute kennenzulernen.

Während Finland in den ersten Nachkriegsjahren eine militärische Bindung mit den Randstaaten, mit Polen und Rumänien ablehnte, wurde die militärische Zusammenarbeit dieser Mächte in der letzten Zeit immer offener und enger, so daß bereits der Vorschlag der Schaffung einer einheitlichen finnisch-polnischen Armee aufzutauen konnte. Die häufigen Reisen finnischer Generalstabsoffiziere nach Polen und Rumänien dienen nicht nur dem Zweck, die finnische Wehrmacht nach dem Muster der polnischen und rumänischen Heere auszugestalten, sondern auch der Koordinierung der finnischen Mobilisierungs- und Operationspläne mit den Plänen des polnischen Generalstabes.

Diese gesteigerten Kriegsrüstungen Finnlands kommen denn auch in den Ausgaben für die Landesverteidigung klar zum Ausdruck. Vom Jahre 1923 bis 1929 stieg das finnische Heeresbudget von 575 600 auf 696 700 Finnmark und machte somit 14,2 Prozent des Gesamtbudgets aus. Die Belastung pro Kopf der Bevölkerung stieg innerhalb derselben Zeit von 159,59 auf 168,53 Finnmark. Und während in der Sowjetunion auf 1000 Einwohner nur 3,5 Soldaten kommen, entfallen in Finland auf 1000 Einwohner 10 Soldaten.

Da die europäischen Mächte Finland als einen „Isolierten Posten“ gegenüber der Sowjetunion betrachten, dessen Aufgabe im Kriegsfall darin besteht, die Sowjetunion an der Nordwestfront militärisch zu binden, wird dem „Sicherheitsproblem“ Finnlands in der englischen, polnischen, baltischen und letzten auch in der schwedischen Presse erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. In der „Svenska Dagbladet“ machte Berax den Vorschlag, „daß Finland zur Stärkung der eigenen Stellung politische Kombinationen in Erwägung ziehen soll“, da Finland sich ohne Hoffnung auf fremde Hilfe nicht sicher fühlen könne. „Finland müsse sich die Frage vorlegen, welches die Staaten seien, die ein Interesse daran haben könnten, Finland in der Stunde der Gefahr beizustehen.“ Aus diesem Grunde schlug Berax einen „Verteidigungsbund“ mit Schweden vor, denn tatsächlich seien schon zu den verschiedensten Zeiten diesbezügliche Angebote an Schweden gerichtet worden.“

Weit ausschlagreicher noch waren die Ausführungen des schwedischen Generals Henry de Champe in der schwedischen Presse, der sich dafür einsetzte, daß Schweden der finnischen Armee jenen Kräftezuwachs garantiere, den Finland zum Kampfe gegen die Rote Armee benötige und der in einer Denkschrift über die finnische Wehrtruppe auf fünf Divisionen veranschlagt worden ist. Der jüngste Erlaß über den Ausbau der schwedischen Landesverteidigung muß als das Echo auf die Forderungen der schwedischen Generale betrachtet werden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die imperialistischen Drahtzieher hinter den Kulissen des Genfer Völkerbundes schon heute alle Vorbereitungen treffen, um dem finnischen Vorposten jene Rückendeckung zu sichern, die ihnen für den Angriff auf die Sowjetunion unerläßlich scheint. Dieser Rückendeckung dient nicht nur der Ausbau der finnischen Wehrmacht und ihre organisatorische Verbindung mit anderen Heeren, sondern auch der faschistische Staatsstreich als erste Etappe

# Mansfeld wachsam gegen reformistischen Verrat

## mit Stahlhelm und Polizeiknüppel wollen die Reformisten die Streikfront sprengen — Streikende stehen zur revolutionären Gewerkschaftsopposition

Halle, 3. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Streiklage im Mansfelder Gebiet ist un verändert günstig. Das Eingreifen der Ruhrproleten wird von den streikenden Mansfeldern mit Begeisterung begrüßt.

Reformistische Gewerkschaftsinstanzen und Stahlhelm verurteilen ihre Versuche, die Streikfront zu zersplittern. Sie bedienen sich dabei der vom sozialdemokratischen Regierungspräsidenten gehalten und vom sozialdemokratischen Innenminister geleiteten Polizeitruppen. In Sterleben holte der Reformist Buhl die Polizei in eine von den Reformisten einberufene Versammlung des Blüthum-Schachtes und ließ den roten Betreuer Gierich mit Gummiknüppeln aus der Versammlung herauswerfen, als er die Wahl eines Präsidiums durch die Versammlung vorschlug. In Elstleben rief der sozialdemokratische Polizeimeister Leopold am Schluß einer Gewerkschaftsversammlung den anwesenden Oppositionellen, indem er ihnen den Gummiknüppel zeigte, zu:

„Sagt nur eurer revolutionären Gewerkschaftsopposition, wir werden schon mit ihnen fertig werden. Wie werden sie auseinanderbrechen wie die Heringe.“

Der Gewerkschaftsangehörte Böttcher vom Bergbau-Industriearbeiter-Verband hegte in Elsteben einen Kriminalbeamten auf die Streikposten und fragte: „Wieviel Zloten habt Ihr denn heute gefangen?“ (Er meinte damit die roten Streikposten.) In Hettstedt hat der Bönze Wolfram die Bildung von reformistischen Volkkommandos angekündigt.

Die Aufforderung der reformistischen Instanzen an die Streikenden, sich erwerbslos zu melden, löst auf den erbitterten Widerstand auch der organisierten Arbeiter. In Kloster Mansfeld forderten die organisierten Arbeiter, daß Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu ihnen sprechen sollen.

In einer daraufhin stattgefundenen Versammlung der RWD, erklärten organisierte Arbeiter in der Diskussion, daß sie allen Verleumdungen und Bewirksamkeitsversuchen zum Trotz, nur den selbstgewählten Kampfleitungen folgen und sich nicht in die Erwerbslosen-, d. h. Arbeitswilligenlisten, eintragen lassen werden.

Halle, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Zentralleitung der Mansfelder Arbeiter wendet sich in einem Aufruf: „An w e l s e, s e i d w a c h s a m!“ an die Streikenden und weist auf die Zersplitterungs- und Streikbruchversuche der Reformisten hin. In dem Aufruf heißt es:

„Jetzt, wo der Mansfeld-WG. auf Grund der festen Streikfront das Wasser an der Kehle steht, erklären die Bönzen sich zu Verhandlungen bereit. Freudig gibt die Gewerkschaftsbürokratie ihrem Einverständnis Ausdruck, indem sie gemeinsam mit den Vandalen, darunter der Sozialdemokrat Koch, das Eingreifen des Schlichters fordert.“

Der Aufruf schließt: „Mansfelder Bergarbeiter, Frauen und Erwerbslose, laßt euch nicht einschüchtern. Die größere Aktivität der Sozialdemokratie zeigt an, daß die Mansfeld-WG. am Ende ihrer Kräfte ist. Die Sozialdemokraten wollen, wie schon so oft, das Kapital vor eurem Ansturm retten.“

„Geht nicht auf die Arbeitsämter! Seht den Streit geschlossen fort!“

Der Kampf geht um die alten Forderungen, darunter auch die der restlosen Wiederherstellung aller Streikenden. Zeichnet euch ein in die Streiklisten der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Einig und geschlossen im Kampf sind wir unüberwindlich.“

# Nach 17 Jahren von der SPD. zur KPD.

In Farsbach-Lente ist der Genosse Karl Berg nach 17 jähriger Mitgliedschaft in der SPD. zur KPD. übergetreten. Unser Bruderblatt, die „Sozialistische Republik“ in Köln, veröffentlicht eine Erklärung des Genossen, der mir folgende Stelle entnehmen:

„Ich rufe den bisherigen Genossen und Kollegen aus der SPD. zu: Unterläßt nicht durch eure Mitgliedschaft noch weiter diese Politik, die zur völligen Entrechtung und Verelendung der Arbeiterschaft führen muß. Ich weiß, daß viele meiner bisherigen Kollegen und Genossen unzufrieden mit der Führung der SPD. sind wie ich. Ueberzeugt euch durch das Studium der revolutionären Bewegung, durch die Tatsachenberichte der kommunistischen Zeitungen davon, daß nur die kommunistische Partei die Interessen der Arbeiterschaft vertritt.“

Ich bin stolz darauf, nach 17 jähriger Mitgliedschaft bei der Partei des Arbeiterverrats nun meine Kräfte in der KPD. für die Arbeiterschaft einzusetzen. Alle Arbeiter, die heute noch Mitglieder der SPD. sind, fordere ich auf, dieser

Partei den Rücken zu kehren und sich dem Kampf der Kommunistischen Partei anzuschließen.

Karl Berg, Farsbach-Lente.“

# Otto Bauer als Paradeponner der „Religiösen Sozialisten“

Vom 1. bis 4. August hatten die „Religiösen Sozialisten“ in Stuttgart ihren Bundestag ab. Neben verschiedenen Pflaßen wird auch der „linke“ Otto Bauer, die Leuchte der Zweiten Internationalen, sprechen. Sein Thema lautet: „Der Faschismus eine Gefahr für das Christentum“. Das sind also die Sorgen der prominenten „Marxisten“. Nicht die Bedrohung der Arbeiterschaft durch den Faschismus ruft diese Gesellschaft auf den Plan, sondern die Bedrohung des Christentums, deren Vertreter allsonntäglich von den Kanzeln herab, genau so wie Hitler in jeder Nummer seines „Völkischen Beobachters“, den Kreuzzug gegen die Sowjetunion predigen.

# „Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten möglich“

## Feststellung eines sächsischen Wirtschaftsparteiführers

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nimmt der ehemalige sächsische Finanzminister Dr. Reber, Wirtschaftspartei, Stellung zur Regierungsbildung in Sachsen und schreibt:

„Der Parteiführer Hitler hat ja in den letzten Tagen Richtlinien für die von den Nationalsozialisten in den Ländern zu befolgende Politik aufgestellt, die durchaus nichts Neues darstellen und die auf bürgerlichen Grundätzen aufgebaut sind. Nach diesen Richtlinien ist eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten durchaus möglich. Ganz besonders muß daran festgehalten werden, daß sie sich für eine eiserne Sparpolitik in der Verwaltung einsetzen wollen.“

Nach diesen klaren, nüchternen Feststellungen des wirtschaftsparteilichen Führers, die den Charakter der nationalsozialistischen Forderungen und Hitlers Koalitionspolitik entsprechend kennzeichnen, stellen wir nochmals in aller Deutlichkeit fest: Bis zur Stunde hat die nationalsozialistische Presse noch nicht gewagt, ihren Lesern mitzuteilen, daß die Forderungen Hitlers keine einzige Arbeiterforderung, dafür aber Forderungen im Interesse des Kapitals enthalten.

# Bauern gegen die Brüning-Regierung

Die neuen Zollmehrer-Maßnahmen der Brüning-Regierung, die immer wieder mit der Not der Landwirtschaft begründet werden, machen es notwendig, daran zu erinnern, daß die wirklich zollleidenden Teile der Landwirtschaft, die werktätigen Bauern, durch die Schutzollpolitik keine Hilfe, sondern schwerste

wirtschaftliche Belastung erfahren. Schon im Mai hat der Reichsbauernbund in einem Protestschreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning und an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, erklärt, daß durch das „Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft“ die Lage von Millionen Klein- und zwerghäuerlicher Betrieb aufs schwerste gefährdet wird.

Die besonderen Forderungen der landarmen Kleinbauern und der nachgeborenen Bauernjöhne nach Land seien völlig außer acht gelassen worden. Die Zollerhöhungen und die Erweiterung des Einfuhrschutzes bedeuteten für 77 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, denn so viel sind auf den Zulauf von Brotgetreide angewiesen, eine neue Belastung. Die Zwerge und Kleinbetriebe und auch die mittelbäuerlichen Betriebe würden durch die Verteuerung der Futtermittel, auf deren Zulauf sie angewiesen sind, aufs schwerste betroffen. Der Zoll auf Getreide und das Maismonopol machen die Erzeugung von Molkereiprodukten, die Schweinehaltung, die Fühnerhaltung in diesen Betrieben unrentabel. Die Maßnahmen der Regierung dienen nur den Großbauern und Gutsbesitzern. Das sind nur 4,1 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe. Der Reichsbauernbund erklärte seine enge Verbundenheit mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten im Kampf gegen die Hungerpolitik der Regierung Brüning.

# Reformisten fordern Sachsen Koalition von SPD. bis Wirtschaftspartei

In einem Artikel der „Sächsischen Gewerkschaftszeitung“ zur Regierungsfrage in Sachsen geben die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten u. a. folgende Parole aus:

„Kinderheitsregierungen, gleichviel, welcher Art, sind in diesem Parlament überhaupt nicht lebens- und arbeitsfähig. Fast zwei Fünftel aller Mandate befinden sich in den Händen der offenen Gegner der Republik, der Nazis, Kommunisten, Deutschnationalen und ihrer Trabanten vom Landvolk. Gegen diese grundsätzliche Opposition kann sich keine Regierung ohne feste Mehrheit halten. Daher bleibt praktisch eigentlich nur die Möglichkeit einer Regierungsbildung von der Sozialdemokratie bis zur Wirtschaftspartei. Bleibt etwas anderes übrig, als diesen bitteren Kelch zu leeren, wenn man nicht schon in kürzester Zeit wieder Landtagswahlen, ohne jede Aussicht auf ein besseres Ergebnis, haben will? So, wie die Dinge jetzt liegen, kommt die Sozialdemokratie gar nicht umhin, zu dieser Frage ernsthaft Stellung zu nehmen.“

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind sich über den reaktionären Charakter der Wirtschaftspartei, die in Sachsen aufs engste mit den Nationalsozialisten verbunden ist, vollkommen im Klaren. Daß sie dennoch diese Koalition fordern, zeigt, bis zu welchem Grade des Verrats proletarischer Klasseninteressen reformistische Gewerkschaftspolitik und Koalitionssucht führen.



# Die „Humanité“ zur Rheinlandräumung

Die „Humanité“, das Zentralorgan unserer französischen Bruderpartei, schreibt zur Rheinlandräumung unter anderem: Wenn wir die Vergangenheit heraufbeschwören, so ist es an der Zeit, daran zu erinnern, daß während der zehn Jahre nur die kommunistischen Parteien sich mutig gegen das Regime der militärischen Besatzung wandten. In der „Internationale“ Blums gibt es Leute, die den schändlichen Versailler Vertrag ratifiziert haben, nicht wahr, Albert Thomas, nicht wahr, Mandelstam? Aber die Internationale Lenins hatte sich von der ersten Stunde an in der entschiedensten Weise gegen den Versailler Vertrag gewandt.

Die kommunistischen Parteien Frankreichs und Deutschlands, die kommunistische Jugend dieser beiden Länder, organisierten 1923 den unerbittlichen Krieg gegen das Ruhrabenteuer, und dieser Kampf hat einigen zwanzig unserer Funktionäre ihre Gefangenenehung unter der Anschuldbildung des „Komplots gegen die Sicherheit des Staates“ eingetragen. Unsere mutigen Genossen, die im Mainzer Prozeß verurteilt wurden, waren es, die den Proletariern der beiden Länder den richtigen Weg, den Weg der Verbrüderung, zeigten. Man weiß, wie das Unternehmen Poincarés endete, und wie Frankreich angefaßt der Offensive des Dollars und des englischen Pfundes die Ruhr verlassen mußte.

Aber das Rheinland blieb militärisch besetzt. Der kommunistische Kampf gegen diese Besetzung wurde unter den Soldaten und Arbeitern verdoppelt. Noch Ende 1929 war die „Humanité“ im Rheinland von den französischen Militärbehörden verboten. Während dieser ganzen Periode haben die französischen „Sozialisten“ die Politik ihres Imperialismus durch die und blühn verteidigt.

Die Rheinlandräumung Tardieus und Guillaumats bedeutet nicht den Frieden.

Die Räumung, die um den Preis der Annäherung des neuen deutschen Imperialismus und des französischen Imperialismus gegen die Sowjetunion erreicht wurde, bedeutet nicht den Frieden. Die Räumung, die als Gegenstück die Unterdrückung des deutschen Proletariats durch den Young-Plan und durch die Finanzdiktatur Brüning und Dietrichs hat, bedeutet nicht den Frieden. Die Räumung, für die als Pfand die militärischen Bündnisse Frankreichs verstärkt werden, bedeutet nicht den Frieden. Sie ist eine neue Form der Kriegspolitik des Imperialismus. Eine Form, die sich von der früheren unterscheidet, aber für die Proletarier beider Länder nicht weniger fürchtbar ist.

Den Proletariern sind die Fahnen der Okkupationstruppen und der Schupo in gleicher Weise verhaßt. Ihre Fahne ist allein die rote Fahne der kommunistischen Internationale. Wir brennen keine Freudenfeuer ab und legen keine Trauer an.

Wir rufen die Proletarier Frankreichs und Deutschlands auf, sich unter der Führung ihrer kommunistischen Parteien für den gemeinsamen Kampf gegen die Ausbeuter, gegen den Young-Plan, gegen den Faschismus und den Sozialfaschismus und für die Verteidigung der Sowjetunion zu verbrüdern.

## Spanische Streiffront verbreitert

### Sämtliche Landarbeiter im Kampf

Madrid, 3. Juli. Die spanische Regierung, die gestern eine amtliche Meldung veröffentlichte, in der sie die Streikbewegung für beendet erklärte, sieht sich heute gezwungen, das Fortbestehen und Anwachsen der Streikfront zuzugeben, obwohl die Zensur jede Möglichkeit bietet, die wahre Lage zu verschleiern.

Zwischen haben sämtliche Landarbeiter Spaniens die Arbeit niedergelegt. Der Ausschuß des Generalverbandes der Landarbeiter mußte den Streik sanktionieren.

# Straßenkämpfe in Polnisch-Schlesien

## Erwerbslosenversammlung polizeilich aufgelöst — Steinhagel gegen die polnische Schupo — „Hoch die Revolution!“

Kattowitz, 3. Juli. Zu einer Erwerbslosenversammlung in Schoppitz, die von dem kommunistischen Abgeordneten Gdziejewski einberufen worden war, hatten sich Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen im größten Saal des Ortes versammelt. Gleich zu Beginn verlangten Polizeibeamte die Auflösung der Kundgebung. Als Gdziejewski das ablehnte, trieb die Polizei die Teilnehmer mit blanker Waffe auf die Straße. Gdziejewski wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Auf der Straße wurde die Menge von berittener Polizei rücksichtslos auseinandergetrieben. Ein 74 Jahre alter Mann geriet unter das Pferd eines Polizisten und wurde schwer verletzt.

Die erregten Massen schrien unter den Rufen: „Nieder mit der Regierung! Nieder mit der Diktatur! Hoch die Revolution!“ zur Wehr. Ein Steinhagel prasselte auf die Polizeibanden nieder, die sofort mehrere Salven in die Menge abgaben. Vier Polizisten und 10 Demonstranten wurden schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

Die Nachricht von den blutigen Vorgängen ging wie ein Lauffeuer durch das ganze Industriegebiet und verlegte die Arbeiterschaft in maßlose Erregung. In vielen Betrieben fanden spontane Protestkundgebungen statt. Für die nächsten Tage sind bereits eine Reihe neuer Massenversammlungen angesetzt.

## Massensturm in Budapest

### Für die Freilassung der 122

Budapest, 3. Juli. Dienstag abend demonstrierten Budapest Arbeiter wiederholt vor dem Gerichtsgebäude und in dessen Umgebung für die Freilassung der Angeklagten und gegen die faschistische Diktatur.

Die Demonstranten ließen die Rufe ertönen: „Nieder mit dem Klassengericht! Gebt die angeklagten Arbeiter frei! Amnestie für die verhafteten und verurteilten revolutionären Arbeiter! Nieder mit der faschistischen Diktatur!“ Die Menge bewarf das Gerichtsgebäude mit Steinen. Eine der Gruppen schlug das Fenster zum Zimmer des Staatsanwalts ein.

Berittene und mit Fahrdächern ausgestattete Polizei schlug die Arbeiter mit dem blanken Säbel auseinander. In verschiedenen Teilen der Stadt versammelten sich Gruppen der zerstreuten Arbeiterdemonstration von neuem und veranstalteten auch dort spontane Demonstrationen. Immer wieder ertönten die Rufe: Heraus mit den kommunistischen Gefangenen!

Abends spät versammelte sich wieder eine etwa zweihundertköpfige Gruppe vor dem Gebäude. Übermalls wurden Steine und Tintenfassern gegen die Fenster geschleudert. 38 Arbeiter wurden von der Polizei verhaftet.

# Faschistenregierung in Finnland

## Faschistenführer Suinhufo mit der Kabinettsbildung beauftragt

### Wachsende Gärung unter der Arbeiterschaft

Helsingfors, 3. Juli. Der finnische Staatspräsident hat den Führer der Lapto-Faschisten Suinhufo nach dem Rücktritt Kallios mit der Regierungsbildung beauftragt. Suinhufo hat bereits die Erklärung abgegeben, daß er sein Kabinett aus Faschisten zusammensetzen wird.

Der finnische Reichstag hat gestern die neuen Pressegesetze mit 112 gegen 69 Stimmen angenommen. Diese Ge-

setze sanktionieren nachträglich die Schließung der kommunistischen Druckereien und machen für die Zukunft jede legale Herausgabe revolutionärer Literatur unmöglich.

Gestern abend kam es in Wasa im Anschluß an Kundgebungen der revolutionären Arbeiter zu Zusammenstößen mit Faschisten und Polizei, wobei ein Polizist erschossen wurde.

In ganz Finnland steigert sich die Erregung von Tag zu Tag. Der Widerstand der Arbeiter gegen den faschistischen Staatsstreich wächst. Die als Kampforganisationen gegen den Faschismus neugebildeten Roten Wehren haben bereits einige Massenkundgebungen abgehalten.

## Der Kommunismus marschiert!

### Neue Siege in China

Schanghai, 2. Juli. Die hiesige ausländische Presse berichtet, daß in der Nähe von Schahi in der Provinz Suipe erhebliche kommunistische Streitkräfte auf beiden Ufern des Jangtse konzentriert wurden. Die Belagerung ausländischer Dampfer, die den Jangtse befahren, beschäftigten, daß in den umliegenden Dörfern rote Fahnen mit Sichel und Hammer gehißt wurden.

Nach Meldung aus Kanton befinden sich 18 Kreise der Provinz Kwantung in den Händen der Roten Armee. Die Rote Armee besetzt neuerlich die Stadt Heischang sowie die bedeutende Stadt Jenien in der Provinz Anhwei. In der Provinz Fujien wurde im Kreis Tschangping die Rotemacht errichtet.

„Shanghai Shen Pao“ berichtet, daß im Kreis Tschangfang im Süden der Provinz Anhwei Selbstschutztruppen, die gegen die Kommunisten organisiert wurden, meuterten und ihre Truppenführer verhafteten, worauf sie sich in den Besitz einer großen Menge von Gewehren und Maschinen-gewehren sowie von Granaten setzten und sich der Roten Armee angeschlossen.

## Bündnis Rumänien-Südslawien

Bukarest, 3. Juli. Ende Juli soll in Sinaja eine Zusammenkunft zwischen König Carol von Rumänien und König Alexander von Südslawien stattfinden, welche vom Außenminister Marinkowitsch bei seinem letzten Bukarester Aufenthalt vorbereitet wurde. Der Zweck der Zusammenkunft soll eine Aussprache über die engere Zusammenarbeit Rumäniens und Südslawiens mit Rücksicht auf die „gemeinsamen Interessen“ beider Länder sein.

## Kurze Auslandsnachrichten

An der Grazer Universität ist ein Studentenstreik infolge Maßregelung eines Hörers ausgebrochen.

Ein dänisches Flottengeschwader ist in Odingen zum Besuch der polnischen Regierung eingetroffen.



Kopiert von Internationales Arbeiterblatt, Berlin.

### Fortsetzung

„Das wird Ihr Parteibuch sein. Auf denselben Namen bekommen Sie einen Paß.“

„Ich fahre also sozusagen als fertiger „Genosse“ hin?“

„Ja. Aber in der Nähe der Grenze dürfen Sie diese Papiere nicht zeigen. Erst wenn Sie tiefer im Land sind, und Sie werden sehen, wie nützlich Ihnen diese Papiere sein werden.“

„Natürlich, ich verstehe. Ja, aber wie komme ich zu den Unrigen?“

„Sie müssen sich bis Moskau durchschlagen. Sie bekommen zwei Millionen Kerenski-Noten mit. Das Geld liefern Sie in unserer Zentrale ab. Außerdem lebt in Penza eine Gräfin, die dort eine konspirative Wohnung unterhält. Sie heißt Jewgeniwa. Zu ihr bekommen Sie mit dem Lösungswort „Awejnogems“ Zutritt. Sie können sich dieses Lösungswort leicht merken, es ist fast die Umkehrung Ihres Namens. Wenn es Ihnen nicht gelingen sollte, bis Moskau zu kommen, dann bleiben Sie erst einmal in Penza. Die Generalin wird schon Mittel und Wege finden, Sie bis nach Moskau zu bringen.“

Popoff beugte sich plötzlich vor, rückte seinen Stuhl näher an Iwan Petrowitsch heran und sprach leise auf ihn ein: „In Moskau am Alexandrowski-Bahnhof wird Montag- und Freitagabend an einem der Tische am Buffet ein Geiseltischer sitzen. Er ist groß, grauhaarig und trägt eine Brille. Sie setzen sich neben ihn an den Tisch, bestellen dasselbe wie er, und während des Essens setzen Sie leise auf: Heiliger Gott, was ist das heute für eine Welt. Dann lassen Sie etwas auf den Boden fallen, bücken sich danach und zupfen ihn unter dem Tisch vorsichtig an den Rockhöfen. Er wird aufstehen und fortgehen. Sie ver-

lassen nach ihm vorsichtig den Bahnhof und folgen ihm. Er wird Sie mit der Zentrale in Verbindung setzen.“

Popoff erhob sich, lächelte stolz und sah Iwan Petrowitsch selbstbewußt an.

„Amsonst bekommt man keine silbernen Etuis. Leben Sie wohl. Morgen erhalten Sie Ihren Paß und alle notwendigen Dokumente.“

### Ein Kreuz in der Tasche

Auf der Straße, während Iwan Petrowitsch seiner Wohnung zustrebte, bewachte er Haltung, als wenn er noch vor dem alten, vornübergebeugten General stünde. Die Freude, die er beim Gespräch mit General Wassiljtschikoff empfunden hatte, war wie weggeblasen; eine Leere blieb. Er fühlte ein Kriechen in der Herzgegend und begriff nicht, was es war, in der nächsten Dunkelheit sah Popoffs podennarbiges Gesicht mit der Kaltblütigkeit eines Spiegels überall zu geistern.

Er ging hochaufgerichtet, in Gedanken vertieft, sah weder nach rechts noch nach links, als wenn jemand hinter ihm her wäre. Aber je mehr er sich von der Konterespionage entfernte und seiner Wohnung näherte, fühlte er sich freier und wohler und nahm den Gedanken wieder auf, den er bis jetzt unterdrückt und nun sich gewiesen hatte, um bei der Durchführung seines lange gefaßten Planes nicht gehemmt zu werden.

Als er seine Wohnung erreicht hatte, ging er leise in sein Zimmer, schloß ebenso leise die Fensterläden, um nur ja nicht von der schwerhörigen Wirtin mit dem Abendbrot und dem Samowar gehört zu werden.

Er zündete die Lampe an und riegelte die Tür von innen zu. Erst jetzt, da er allein war, fühlte er sich ganz frei, keinem Späherblick ausgesetzt. Er legte schnell den Mantel ab und warf sich bequem und vergnügt in den weichen Lehnstuhl.

Endlich näherte er sich seinem Ziel. Er hatte es sich vor langer Zeit, gleich nach dem Umsturz, vorgenommen, während er auf der Straße vor dem Kremel lag und gegen die bewaffneten Moskau Soldaten kämpfte. Nie wird er den Augenblick vergessen, da er im Strahlenlot lag, mit dem Gewehr in der Hand, hinter der Zarenkappelle und nach dem gegenüberliegenden Ufer der Moskwa schob. Es war eine sehr gute Stellung; er lag auf der Erde und kommandierte seine Kompanie, die auf alle seine Befehle prompt gehorchte. Nie vorher war er vom Sieg so sehr überzeugt gewesen wie damals.

Auf einmal kommt von oben ein Befehl: Die weiße Fahne heraus! Wir ergeben uns!

Und von wem kam dieser Befehl? Vom Kriegskomitee der Sozialrevolutionäre. Weshalb nur um Gottes willen?

Dieser Befehl wurde vom Moskauer Komitee ausgegeben. In seiner Proklamation hieß es, daß das Zentral-Komitee der Sozialrevolutionäre den Kampf aufgeben, daß man nicht mit der Waffe in der Hand um die Macht kämpfen werde, das sei nicht demokratisch. Die konstituierende Versammlung werde zu entscheiden haben. Die konstituierende Versammlung, von der man hoffe, daß sie die Bolschewiki in kurzem einberufen.

Diese Feiglinge! Diese Memmen! Welche Niedertracht steckte in dieser heuchlerischen Erklärung des ZK. Zuerst hatten sie uns von überall her zusammengetrommelt, uns in den Kampf gegen die Bolschewiki geschickt. So lange hatten wir durchgehalten, hatten so viele Genossen verloren und im letzten Augenblick fallen sie uns in den Rücken und verraten uns.

Nach in derselben Nacht reifte in ihm der Entschluß sich nicht unterzulegen zu lassen! Sich mit denen zu verbünden, die kämpfen wollen, und wären es selbst die Generäle, die Schwarzen Hundert oder sonst wer! Den Zaren wiederbringen, das konnte niemand mehr. Die Demokratie war ein für allemal gesichert. Rußland brauchte die Demokratie. Nur fort mit diesem feigen und heuchlerischen ZK. der Sozialrevolutionäre. Was bleibt, ist, sich denen anzuschließen, die für die Befreiung des russischen Volkes kämpfen wollen und können. Wenn wir gesteht, und der ersten Kongreß der SR. einberufen haben, dann werden wir mit dem alten ZK. und seinen feigen Politikern abrechnen.

Jetzt erst empfand er es ganz, wie recht er gehandelt hatte, als er dem Offizier, der neben ihm gefallen war, die Papiere abnahm. Sie waren ihm noch nützlich! Popoff — das ist ein gutes Aushängeschild!

Und jetzt? „Der halbe Sowmarkom ist in unseren Händen.“ Jetzt wird es nicht mehr lange dauern, einen Monat, höchstens ein paar Monate und wir werden Moskau wieder haben, der Kremel, um den er gekämpft hat. Wer kann es wissen, ob es nicht schon sehr bald wieder um den Kremel kämpfen wird. Aber diesmal werden wir am Ufer der Moskwa stehen und die geschlagene Kanaille werden statt ihrer roten eine weiße Fahne hissen.

(Fortsetzung folgt)



# Rund um den Erdball

## SPD.-Preußen für die Bürgerblocksteuern

Abbau der Wohlfahrts-Unterstützungen im Reichsrat angekündigt

Berlin, 3. Juli. Der Reichsrat nahm am Donnerstag mit großer Mehrheit das sogenannte Deckungsprogramm der Reichsregierung an. Für dieses Programm stimmten 50 Ländervertreter, dagegen 9. In diesem Programm sind nicht nur die neuen Steuern, sondern auch die Maßnahmen zum Unterhaltungsdruck bei den Erwerbslosen. Als Hauptinhaltsstück dieses Bürgerblockprogramms trat der Vertreter der sozialdemokratischen Preußenregierung, Ministerialdirektor

Brecht, auf. Brecht erklärte nicht nur namens der preussischen Regierung die bedingungslose Zustimmung zum Erwerbslosenabbau, zum sogenannten Beamtenopfer, das in seiner Auswirkung einer Gehaltskürzung der unteren Beamten gleichkommt, sondern er forderte ausdrücklich ein großzügiges Sparprogramm. Welcher Art dieses Sparprogramm sein soll, zeigt eine Resolution, die einstimmig im Reichsrat, also mit den Stimmen auch der sozialdemokratischen Vertreter, angenommen wurde. Diese Entschließung lautet:

„Die Reichsregierung wird ersucht, sobald wie möglich die notwendigen Gesetzentwürfe vorzulegen, um der übermäßigen Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrts-erwerbslosen abzuwehren.“

Also, der Reichsrat fordert einstimmig den Abbau der Wohlfahrts-Unterstützung. Bemerkenswert ist auch die Haltung des Vertreters der thüringischen Nazi-Regierung. Dieser erklärte sich ausdrücklich mit der Gehaltskürzung einverstanden und fügte namens seiner Regierung hinzu, daß sie mit einem großzügigen Sparprogramm einverstanden sei unter der Voraussetzung, daß am Reichsrat keinerlei Abstriche vorgenommen werden.

Uebertritt eines SPD.-Funktionärs zur SPD. Der Leiter eines bei Hannover gelegenen SA-Ferienheimes, „Hilke-Blieker-Heim“, der Genosse Heinrich Meidel, ist zur SPD. übergetreten. Er begründet seinen Uebertritt mit dem grenzenlosen Verrat der Führung in der SA. und SPD. an der Arbeiterschaft.

Weitere 50 Millionen für Kriegsvorbereitungen. In dem Reichstagsausschuß für Disfragen wurde nach der Annahme des Osthilfegesetzes beschlossen, weitere 50 Millionen für Sieclungen auf der rechten Oderseite bereitzustellen.



### SPD. verhindert Vollamnestie

Der Kampf der Roten Hilfe für die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen geht weiter. Antwortet den Kerkermeistern mit verstärkter Werbung und Sammlung für den Verteidigungsfonds.

## Sowjetrussische Arktis-Expedition



In diesen Tagen wird von Leningrad eine russische wissenschaftliche Expedition nach dem Fridtjof-Nansen-Land abgehen, um dort die Naturschätze und die gewerblichen Jagdmöglichkeiten zu erforschen. Sollten die Witterungsverhältnisse günstig sein, so wird die Expedition auch die „Einsamkeitsinsel“ besuchen, die bisher nur ein einziges Mal, im Jahre 1916, betreten worden ist. Der Expedition gehört neben bekannten Wissenschaftlern auch der russische Forscher Samoilowitsch an, der den deutschen Arbeitern von der seinerzeitigen Rettung der Nobils-Expedition her bekannt ist. Unser Bild gibt zwei Ausschnitte aus der Landschaft des Fridtjof-Nansen-Landes wieder. In der Mitte Professor Samoilowitsch.

## Eisenbahnkatastrophe in Italien

15 Todesopfer — 30 Schwerverletzte

Rom, 3. Juli. In der Station Sasso auf der Linie Bologna-Florenz stieß Donnerstag früh ein von Bologna kommender Personenzug infolge falscher Weichenstellung gegen einen dort haltenden Güterzug. Die Lokomotiven und einige Wagen entgleiteten infolge des wuchtigen Zusammenstoßes. 15 Personen, teils Fahrgäste, teils Zugpersonal, fanden dabei den Tod. 30 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß während der Reparatur eines elektrischen Stellwerkes keine genügenden Vorkehrungsmaßnahmen getroffen waren.

## Blitz tötet drei Personen

Bei einem Gewitter wurden am Mittwoch in Rosheim an der Mosel drei Personen, die unter einem Baum Zuflucht gesucht hatten, von einem Blitz getötet.

## Großfeuer in Leipzig

Am Donnerstag nachmittag brach auf einem Lagerplatz in Leipzig ein Großfeuer aus. Mehrere Schuppen und große Holzstapel sind niedergebrannt.

## Erdbeben in Kalkutta

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Kalkutta gegen 3 Uhr morgens mehrere heftige Erderschütterungen festgestellt. Die Telefonverbindungen wurden unterbrochen. Die Bevölkerung befindet sich in größter Beunruhigung.

## Kapitalistische Mordrationalisierung forderte 1928:

# 16 000 Selbstmorde, 925 000 Unfälle

Unaufhaltbares Steigen der Todesziffern — Deutschlands Friedhöfe werden bald nicht mehr ausreichen

Berlin, 3. Juli. Erst vor vierzehn Tagen waren wir in der Lage, nach dem Ziffernmateriale des Statistischen Reichsamtes das unaufhaltbare Steigen von Verkehrs- und sonstigen Unfällen als unmittelbare Folge des rasenden Rationalisierungstempes aufzuzeigen. Nach dieser Aufstellung sind im Jahre 1928 in Deutschland nicht weniger als 26 400 Menschen durch Verkehrsunfälle, durch Sturzverletzungen aus Höhen, durch Schiffsunfälle, beim Baden oder sonstwie, durch Feuer, Verbrennen oder bei Explosionen ums Leben gekommen.

## Von denen, die „freiwillig“ ihr Jammerleben beendeten

Einen ergänzenden Beitrag zur verheerenden Auswirkung der Rationalisierung hat das Statistische Reichsamt — unfreiwillig verfehlt sich — jedoch mit seiner Selbstmordstatistik für das Jahr 1928 geliefert. Danach machten in diesem Jahre in der glorreichen deutschen Republik insgesamt 16 036 Personen durch eigene Hand um ihr Jammerleben einen Schlußstrich. Davon waren 11 239 Männer und 4797 Frauen.

Nach Gebietsteilen berechnet, steht Berlin mit 1020 männlichen und 936 weiblichen Selbstmorden im Jahre 1928 an der Spitze. Darauf folgt die Rheinprovinz mit 998 männlichen und 365 weiblichen Selbstmorden. Im dichtbesiedeltesten Freistaat Sachsen nahmen sich in diesem Jahre 1315 Männer und 631 Frauen das Leben. Betrachtet man sich diese Statistik des Grauens genauer, so findet man geradezu ins Auge springend die Beweise dafür, daß dort, wo die Arbeitslosigkeit am größten ist, auch die Selbstmorde am häufigsten auftreten.

Nelche Todesarten die Verzweifeltsten wählten, geht aus folgender Aufstellung hervor: Mänliche Selbstmörder wählten zu 49,9 Prozent den Tod durch Erhängen, zu 20,1 Prozent durch Erschießen, zu 10,6 Prozent durch Ertrinken und zu 9,2 Prozent durch Einatmen von Gas. Beim weiblichen Geschlecht waren die Selbstmorde durch Erhängen 28,7 Prozent, Ertrinken 23,1 Prozent und durch Einatmen von Gas 24,1 Prozent, durch Gift ums Leben gekommen 9,2 Prozent, durch Abwurf aus der Höhe 5,8 Prozent, durch Erschießen endlich 3,5 Prozent.

## Der Tod im Betrieb

Nach der Unfallursachenstatistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften erlitten im Jahre 1928 925 000 Personen in ihren Berufen Unfälle. Beachtet man, daß im Jahre

1927 „nur“ 829 000 Personen Unfälle erlitten, so hat man bereits ein eindrucksvolles Bild, wie sich das mörderische Rationalisierungstempo bereits in der kurzen Zeitspanne eines einzigen Jahres ausgewirkt hat. Von dieser Unfallstatistik wurden alle Unfälle erfasst, die sich im Laufe des Kalenderjahres 1928 in den gewerblichen Berufsgenossenschaften ereigneten. Dabei ergaben sich gegenüber den Resultaten des Jahres 1927, sowohl hinsichtlich der entschädigten als auch der tödlich verlaufenen Unfälle Steigerungen um 6,0 bzw. 3,0 Prozent. In den gewerblichen Betrieben allein forderte 1928 die Rationalisierung nicht weniger als 4621 Todesopfer. Weitere 56 500 Unfälle wurden „entschädigungs-pflichtig“, d. h. also diese unglücklichen Krüppel werden fortan durch eine jammervolle Hungerternte zum langsamen Sterben verurteilt.

Eine erschreckende Fülle von qualvollen Todesarten verbirgt sich hinter diesen Zahlen. Der weitaus größte Teil der Verunglückten, unter denen sich 4261 Erwachsene und 360 Jugendliche befinden, kam auf dem Gebiete des Transportwesens ums Leben und zwar insgesamt 1428 Personen, darunter 85 Jugendliche bis zu 18 Jahren. Gefallen von Leitern und Treppen oder durch Unglücksfälle auf Schiffen kamen 657 Personen ums Leben. Durch elektrischen Strom getötet wurden 232. Die land- und forstwirtschaftliche Arbeit forderte 2788 Todesopfer.

In den der Aufsicht der Bergbaubehörden unterstellten Betrieben, wie Zechen, Hütten usw. forderte die Mordrationalisierung im Jahre 1928 insgesamt 1362 Todesopfer, von denen nicht weniger als 1069 oder 78,4 Prozent unter Tage durch Steinfall oder Kohlenstaubexplosion ums Leben kamen.

Das ist die grauenhafte Todesernte nur eines einzigen Jahres. Und zwar des Jahres 1928. Heute schreiben wir dagegen bereits das Jahr 1930. In dieser Zwischenzeit aber ist das Rationalisierungstempo von den profitgierigen deutschen Kapitalisten maßlos gesteigert worden. Und damit erhöht sich mit unerbittlicher Notwendigkeit die grauenhafte Zahl der Betriebsunfälle und im innigen Zusammenhang damit auch die Zahl der überflüssig Gemordenen, die ihrem qualvollen Hungertode ein Ende machen. Für die Arbeiterschaft muß diese Statistik des Grauens endlich ein erneuter Ansporn sein, mit verdoppelter und verdreifachter Energie den Kampf um die Beherrschung der Produktion zu führen. Rationalisierung ist Mord, innerhalb des Kapitalismus, und nur einzig und allein in der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird — wie das gigantische Beispiel in der Sowjetunion zeigt — durch sie bestmöglicher Schutz der menschlichen Arbeitskraft gewährleistet.

## Vier Wochen in der Luft

Run will der Motor nicht mehr

New York, 3. Juli. Der Rekordwahnsinn der vier amerikanischen Brüder Hunter scheint nun endlich ein unfreiwilliges Ende nehmen zu wollen. Nach neuesten Meldungen zeigen sich jetzt, nachdem die zwei Brüder bereits über 500 Stunden nacheinander in der Luft gefreist sind, beim Motor Unregelmäßigkeiten, so daß mit einer baldigen Landung des Flugzeuges gerechnet werden muß.

Bekanntlich haben die vier Brüder Hunter, die unter allen Umständen, koste was es wolle, den Weltrekord im Dauerflug an sich bringen wollten, eine Arbeitsteilung vorgenommen. Während also zwei Brüder ständig in der Luft herumkreisen, steigen die beiden anderen von Zeit zu Zeit in

einem zweiten Flugzeug auf, um ihnen im fliegenden Betriebsstoff zuzuführen.

Es sind bereits über 37 900 Meilen in der Luft zurückgelegt, über 7000 Gallonen Gas und über 350 Gallonen Öl sind bisher draufgegangen. Nunmehr also scheint es, als ob der Motor diesen Dauerflug, entgegen dem Willen der rekordwütigen Brüder, beenden will.

## Die deutsche Grönland-Expedition



Nunmehr ist auch die Leitung der Oststation der deutschen Grönland-Expedition zur Erforschung des grönlandischen Inlands im Flugzeug von Berlin abgereist. Unser Bild zeigt die drei Expeditionsmitglieder vor ihrer Abreise auf dem Berliner Flugplatz.



Ein „liebenswürdiges“ Lokal

Wir kümmern uns für gewöhnlich nicht um die „Moral“ anderer Leute, solange das ihre persönliche Angelegenheit ist. Wenn sich aber Zustände herausbilden, die man mindestens eine grobe Belästigung anderer nennen muß, dann ist es Zeit, auch in der Öffentlichkeit diese Dinge zu besprechen. Das scheint uns aus dem genannten Grunde mit dem „Café Globus“, Neue Gasse 30, notwendig zu sein. Wir wollen zu dem seltsamen Anmietbetrieb dieses Lokals nichts sagen. Daß aber die vollgepflegten Spitzer in ihrem Suff nicht nur lärmten, sondern sowohl Tags (!) und Nachts das „Viebesparadies“ im Hofe zu höchst eindeutigen Darstellungen mit den zur „Verfügung“ stehenden Mädchen benutzten, und daß dabei die Kinder sogar anschauen können, ist doch etwas zu stark und bedarf dringend der Abhilfe. Wenn sich besonders nachts die aus dem Schlaf gestörten Mieter des Hauses über den Krach beschwerten, werden sie in der unflätigen Weise beschimpft und von der Wirtin dieses „liebenswürdigen“ Lokals sogar bedroht. Schließlich sei noch erwähnt, daß uns die Verschierung einer früheren Angestellten vorliegt, nach der die Wirtin von Polizeibeamten über die angelegten behördlichen Revisionen ihres Lokals informiert und dadurch gewarnt wurde. Wir erwarten, ohne uns ausdrücklich mit beratigen Dingen beschäftigen zu wollen, daß unsere heutigen Zeilen Anlaß zu einer sofortigen Aenderung der unhaltbaren Zustände sind.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Gestern, Donnerstag, gegen 11 Uhr, stießen an der Kreuzung Linzeng- und Bismarckstraße ein Straßenbahnzug der Linie 2 und ein Lastautozug zusammen. Der Vorderperron des Motorwagens der Straßenbahn wurde vollständig zerstört. Mehrere Fenster Scheiben gingen in Trümmer. Dadurch, daß der Motorwagen entgleiste, entstand eine dreiviertelstündige Verkehrsstörung. Ein Mitfahrer des Lastzuges und der Straßenbahnfahrer wurden verletzt. Der Zusammenstoß ist der fünfte, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit an derselben Stelle ereignete.

Auch im Stadtteil Nord geht es vorwärts

Die gestrige Stadtteilmitgliederversammlung wies einen guten Besuch auf. Viele neugewonnene Mitglieder waren anwesend. Das politische Meserat hatte der Genosse Wollweber. An der Diskussion beteiligten sich eine Reihe von Genossen. Genosse Vogel forderte am Schluß der Versammlung noch besonders auf zur Beteiligung an der Autoausfahrt nach Trebnitz, übermorgen, Sonntag.

Arbeiterphotographen! Haltet euch den Montag zu einer Versammlung frei, die um 20 Uhr bei Krndt, Malergasse 26, stattfindet.

Wieder eine Ohlauer SPD.-Säule geborsten

Wir brachten am Freitag dem 27. Juni, einen Artikel, der sich kurz mit den Vorgängen in der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Ohlau beschäftigte. Wir sind heute in der Lage, nachdem der Bericht des Revisors vom Krankenassenverband vorliegt, näheres zu veröffentlichen.

Der Revisor hat festgestellt, daß die Unterschlagungen in den Jahren 1924 und 1925 begangen worden sind, und daß dieselben etwa 9100 Mark betragen.

Der Vorstand hat die an der Unterschlagung beteiligten Solasse und Ham entlassen. Wenn Arbeiter aus Hunger etwas stehlen, dann werden sie sofort eingesperrt. Heute aber wie Solasse mit 400 Mark Monatsgehalt laufen frei herum. Angeblich soll Solasse sich krank gemeldet haben. Wir verlangen in aller Öffentlichkeit,

Unterbezirkskonferenzen des Jugendverbandes

Sonnabend, 5. Juli, Sonntag, 6. Juli,

Für die Unterbezirke Grünberg, Sagan, Glogau, Liegnitz in Glogau, Lokal „Dominsel“.

Für den Unterbezirk Langenbisslau in Langenbisslau, Lokal Dinter.

Für die Unterbezirke Waldenburg, Landeshut-Girchberg in Waldenburg, Gasthof „Zum Gestein“, Cochiusstraße.

Die Konferenzen beginnen Sonnabend um 20 Uhr. Die Parteigruppen haben einen Vertreter zu schicken. Die Jugend schickt die angegebene Zahl der Delegierten.

daß Solasse zumindest sofort zum „Vertrauensarzt“ überwiesen wird, um seine so plötzlich eintretende „Frankheit“ (lies Kleptomanie) festzustellen. Was den Angefallenen Hemm anbelangt, wird behauptet, daß er sich früher bereits an Kassengeldern vergreifen haben soll, aber die Angelegenheit vertuscht worden ist. Soweit wir informiert sind, hat der Vorsitzende, SPD-Lagerhalter Kuschel, von dieser Angelegenheit gewußt.

Wir fragen hiermit: warum hat Kuschel diese Angelegenheit nicht seinerzeit dem Gesamtverband unterbreitet?

Wir sind der Auffassung, wenn seinerzeit gründlich durchgegriffen worden wäre, wäre die Kasse vor größerem Schaden bewahrt geblieben. In der Arbeiterschaft herrscht über diesen Fall ungeheure Empörung, weil Solasse einer derjenigen war, der nicht schnell genug die Kranken zum „Vertrauensarzt“ schicken konnte. Darüber hinaus soll er die ihm unterstellten Angestellten direkt behandelt haben, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit diesem Mann für die Dauer unmöglich gewesen wäre.

Wir brachten gestern den Brief der Siedlungs-Gesellschaft, in dem kategorisch abgelehnt wird, in irgendeiner Weise den Forderungen der Mieter Rechnung zu tragen. Nach diesem Schreiben soll ab Juli die volle Mieterhöhung gezahlt werden.

Dieser Brief stellt die Siedlungsmieter vor eine neue Situation. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie auch im Juli die erhöhte Miete nicht zahlen dürfen. Sie können es ja auch gar nicht! Der ganz überwiegende Teil der Mieter hat schon in den vergangenen Monaten nur die alte Miete gezahlt. Mehr darf auch in Zukunft nicht gezahlt werden; im Gegenteil: die Mieter müssen jetzt erst recht die bisherige Forderung auf 20 prozentige Mieterentlastung erheben.

Jetzt wird sich auch zeigen, was an dem rabiaten Versteher der sozialdemokratischen Führung des Neumieterverschwandes daran ist. Wir zweifeln nicht, daß sie den Versuch machen werden, sich offen auf die Seite des Magistrates, in dem ja auch ihre Parteigenossen sitzen, zu schlagen. Mieter! Das muß verhindert werden. Tretet sofort alle Vorbereitungen, den Kampf unter allen Umständen fortzusetzen. Laßt euch nicht überrumpeln, nachdem ihr in der Vergangenheit dem Magistrat schon einige Zugeständnisse abtrotzen konntet. Wenn ihr einheitlich zum entschiedenen Kampf entschlossen seid, wird der Sieg auf eurer Seite sein!

Rücksichtsvolle Polizei

In der vergangenen Nacht übten sich die Nazis auf dem Ring in einer sogenannten „Stilken“ Demonstration. Etwa 50 dieser trotz

Dummschreie Aktion gegen die Friseurgehilfen

Die Unternehmer wollen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung

Vom „Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes, Zweigverein Breslau“ wird uns geschrieben:

In letzter Zeit glaubten hiesige (auch angeblich „revolutionäre“ — Red. d. A.Z.) Wochenblätter sich damit hervorzuheben, das herrliche Leben eines Friseurgehilfen zum Besten zu geben. Wer die Berufsverhältnisse kennt, lacht über einen derartigen Blödsinn.

Die Arbeitgeberchaft hat geruht, uns den Vertrag zu kündigen, um dabei auch gleich den Versuch zu unternehmen, Verschlechterungen auf der ganzen Linie herbeizuführen. Was fordern denn die Herren: Arbeitszeitverlängerung — 10 Prozent Lohnabbau in jeder Lohnklasse — Urlaubsvorverlängerung und anderes mehr.

Niemand wird uns zumuten können, daß wir durch die unsinnige Berufspolitik der Arbeitgeber, die sich bemerkbar macht in der Lehrlingszüchterei, in Verbindung die bisher noch nie gezeigte Arbeitslosigkeit, die naturgemäß die Pflichtarbeit in vollste Blüte gelangen läßt, nun büßen sollen, indem wir uns mit diesen Machtforderungen abfinden. Wie sieht es mit den Verdienstmöglichkeiten unserer Kollegen aus?

angebildeten Stadverbotes mit Stöcken ausgerüsteter Burchen stellen sich auf die Verkehrsregeln, um, wie sie der Polizei erklärten, die Straßenbahn zu erwarten. Stundenlang liegen sie die Straßenbahnzüge vorbesahren, ohne daran zu denken, einzustehen. Wenn dieses Verhalten auch reichlich albern und kindisch war, so sei doch festgehalten, daß die Polizei in keiner Weise gegen die offensichtlich provokierenden Strolche vorging, sondern sogar noch zu ihrem Schutze in der Nähe blieb. Wir hätten einmal sehen wollen, was geschehen wäre, wenn sich Kommunisten auf dem Ringe aufgehalten hätten!

Wasserwerbefahrt für die „A.Z.“

Am Mittwochnachmittag haben zwei Breslauer Jugendgenossen mit ihrem Paddelboot „Raffin“ eine Fahrt quer durch Deutschland angetreten. An zwei Masten hatten sie ein Stoffbild befestigt: „Deutschlandfahrt Arbeiter, lest und verbreitet die A.Z.“ Die Fahrt soll von Breslau nach Berlin, Magdeburg und dann die Elbe abwärts nach Hamburg gehen.

Genossen, wo bleibt ihr?

Eine Genossin aus dem Stadtteil Ost hat gemeinsam mit einer Sympathisierenden binnen acht Tagen es verstanden, für die streikenden Mansfelder Kupfers 49 Mark zu sammeln. Bravo! Und, Genossen, wo bleibt ihr?

Reichlich 80 Prozent aller Herrenfriseure beziehen in der Woche das städtische Lohn von 24,90—29,45 Mark. Das ist der Lohn für 57 Stunden Arbeitszeit.

Wer aber da glaubt, daß dieses Geld nun sein ist, hat sich getäuscht, denn hiervon muß er noch das notwendige Handwerkszeug, das im Friseurberuf das Wichtigste ist, beschaffen und instand halten. Weiter für Wäsche, die genügend und immer sauber vorhanden sein muß, einen Betrag von dem Lohn wegnehmen. Und da will man diesen Leuten noch eine Lohnreduzierung von 2,50—3 Mark pro Woche empfehlen. Wir werden die „Wünsche“ der Arbeitgeber in der ihr gebührenden Art zu würdigen wissen. Uns Arbeitnehmern im Friseurberuf müßten derartige Maßnahmen der Arbeitgeber genügend zum Denken Anlaß geben, wenn wir weiter betrachten, daß in jedem vierjährigen Lehrzeit und 200 Mark und mehr Lehrgeld Beschäftigung findet.

Ein Arbeitskamps steht bevor! Pflügt Solidarität, unterstützt uns in unserem Kampf!

Selbstmord oder Unfall? Am 30. Juni wurde, wie bereits mitgeteilt, am frühen Morgen ein unbekannter Mann in der Schlenke an der Werderbrücke als Leiche aufgefunden. Der Tote wurde inzwischen als der auf dem hiesigen Schlachthof tätige Arbeiter Otto Pies, Wörther Straße wohnhaft, ermittelt. Der Tod lag nur auf einem Mauereck am oberen Schlenkental. Der Tod ist offenbar durch den Sturz eingetreten, was aus den Verletzungen — Schädelbruch — hervorgeht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Pies, wenn Selbstmord nicht vorliegen sollte, das Opfer eines Unfalles geworden.

Die eingezogene Miete gestohlen. Gestern früh wurde in einem Grundstück in der Sechshilfsstraße ein Wohnungsbruch verübt. Die Täter drangen in die Wohnung des Hausmeisters und raubten aus der Schublade des Vertikals das eingesammelte Mietengeld mit den Mietbüchern in Höhe von 460 Mark.

Feuer auf einem Dampfer. Gestern mittag brach auf dem Dampfer „Schlesien“, der in Breslau am Stadthafen lag, Feuer aus. Es brannten Einrichtungsgegenstände in einer Kajüte. Die Feuerwehre löschte den Brand.

Beim Baden ertrunken ist gestern Abend der Fleischergehilfe Erich Kottich, Kietzschaustraße 15 wohnhaft, in der Pferdeschwemme an der Neuenthafer Brücke. Die Feuerwehre, die durch einen Passanten herbeigerufen wurde, konnte die Leiche nicht bergen.

Auffeuerregender Selbstmord. Der Geschäftsinhaber Sach, Neuschestrasse, hat sich gestern früh erschossen. Geschäftliche Sorgen waren der Grund zur Tat.

Fingierter Raubüberfall. Der Raubüberfall an dem Händler R. aus Groß-Madlitz, den wir gestern meldeten, hat sich als Schwindel, vom Händler selbst fingiert, herausgestellt.

Vermißt wird seit 30. Juni der 15jährige Wäckerling Fritz Walter, zuletzt Klosterstraße 130 wohnhaft gewesen. Der Vermißte ist 1,60 Meter groß, schwächling, hat dunkelblondes Kopshaar und hat zur Angewohnheit, seine Hände stets in den Hosentaschen zu tragen. Zweckdienliche Angaben erbittet das 6. Kommissariat der Kriminalpolizei.

Die städtische Schutzklinik ist auch während der Sommerferien zur Behandlung dringender Fälle geöffnet, und zwar an den Wochentagen (außer Dienstag) von 8—14 Uhr. Ausnahmen finden in der Zeit von 8—10 Uhr statt.

Stadtteil Süd marschiert nach Opperau. Morgen Sonnabend gemeinsamer Abmarsch zur Versammlung in Opperau. Um 18,30 Uhr Intreten an der Gräbischener- Ecke Friedrichstraße. Die Genossen der anderen Stadtteile werden, soweit sie frei sind, zur Teilnahme aufgefordert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Ober-Schlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Ober-Schlesien Fritz Denschel, Gletsch. Für Inserate: Carl Gausberg, Breslau.

Nur 7 Tage dauert unser

Saison-Ausverkauf

von Sonnabend, den 5. bis einschließlich Sonnabend, 12. Juli Preise zu nennen, hat keinen Zweck \* Unsere 10 Schaufenster sagen Ihnen alles

Kaufhaus „Vorwärts“, Breslau, Reuschestraße 15



# Waldenburger Bergland

## Kampf den nationalistischen Streifbrüch- und Terrorbanden

### Rüstet zum Antifaschisten-Treffen in Waldenburg!

Waldenburg. Am 13. Juli soll in Waldenburg ein Antifaschisten-Treffen durchgeführt werden. Alle Ortsgruppen der kommunistischen Partei, des kommunistischen Jugendverbandes, die proletarischen Sportverbände und alle anderen Arbeiterorganisationen müssen in den nächsten Tagen sofort mit den Vorbereitungen für das Treffen beginnen, um möglichst alle Arbeiter und Arbeiterinnen für die Beteiligung zu gewinnen. Warum Antifaschisten-Treffen? Die Hitler-Banden werden von Tag zu Tag strecker. Was sich im Reich in vielen Orten schon abgespielt hat, wird sich auch in Waldenburg ereignen, wenn nicht von der Arbeiterschaft alles getan wird, um der braunen Pest Einhalt zu gebieten. Vor den Waldenburger Kumpels stehen schwere Aufgaben. Es gilt, die Vorposten der Unternehmung auf Verschärfung der Ausbeutungsmethoden und Herabsetzung der Löhne abzuwehren. Darüber hinaus muß der Kampf um Lohnerhöhungen und Siebenstundentag geführt werden. Neben der Polizei, der bürgerlichen Justiz und der Gewerkschaftsbürokratie samt ihren Handlangern in den Betrieben, die alle auf der Seite der Grubenbarone stehen, sind jetzt noch die faschistischen Mordbanden eingetaucht, um durch blutigen Terror die Arbeiterschaft zu schwächen

und sie kampfunfähig zu machen. Diesen Unternehmern werden unter dem Faltenkreuzbanner muß das Proletariat zeigen, daß sie ihr verbrecherisches Handwerk nicht ungestraft betreiben können. Der aktive Kampf gegen die faschistischen Banden ist ein Teil der Vorbereitungen für die bevorstehenden Kämpfe um Lohnerhöhung und Siebenstundentag, gegen die Massenverleumdung im Waldenburger Hungerland. In Maunfeld, wo unsere Klassengenossen im Streik stehen, stellen sich die Nazibanditen als Streikbrecher zur Verfügung. Streikbruch und Terror gegen Arbeiter — das werden die Nationalsozialisten auch in Waldenburg in verstärkter Maße durchführen, wenn ihnen nicht rechtzeitig das Handwerk gelegt wird. Besonders die Grubenbelegschaften müssen zum Treffen rufen und am 13. Juli möglichst geschlossen aufmarschieren. Die täglichen Überfälle der Nazibanditen im Reich sind auch für die Waldenburger Kumpels eine ernste Mahnung, zur Bildung roter Betriebswehren zu schreiten, denen die Erwerbslosen in besonderen Staffeln angeschlossen werden. Proletariat, rüstet in allen Betrieben und Arbeiterorganisationen! Heraus zum Antifaschisten-Treffen am 13. Juli in Waldenburg!

## Spinnerei J. Kinkel rationalisiert

### Beschärfte Ausbeutungsmethoden

Randeshul. Raffinierte Ausbeutungsmethoden führt die schon wiederholt in der Presse kritisierte Firma J. Kinkel, Spinnerei, unter Leitung ihres in dieser Sache äußerst gewissen Direktors Riese durch. Vor circa vier Wochen wurden durch Stilllegung des neuen Feinspinnstalles eine Menge Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Abteilungen des Betriebes entlassen. Jetzt, kurze Zeit darauf, soll die Firma wieder eine größere Bestellung erhalten haben. Es werden aber nun nicht etwa die damals Entlassenen wieder eingestellt, sondern es wird zur Erhöhung des Profits bei der Einstellung jugendlicher Gesinde und noch schärfer rationalisiert. Während im neuen Feinspinnstuhl mit den breiteren Maschinen die Spinnerinnen nur eine Seite zu bedienen hatten, müssen jetzt von einer Spinnerin zwei solcher Seiten bedient werden. Trotzdem das Verlangen der Firma fast undurchführbar ist, war es auch hier wieder eine Arbeiterin (noch dazu im Vertriebsrat), welche sich, weil sie ja doch nicht mehr lange in den Betrieb geht, bereit erklärte, mitzumachen. In diesem Saal zwei Seiten, ergo muß in den anderen Abteilungen auch noch mehr herausgeholt werden. Wie wäre es, Herr Riese, wenn Sie Ihre Frau, die sicher aus Langeweile nicht weiß, was sie tun soll (und die doch sicher sehr intelligent ist, sonst wäre sie wohl nicht Ihre Frau geworden), im Interesse des von Ihnen geleiteten Unternehmens als Vorbild in den Feinspinnstuhl nähmen? Im alten Saal, wo bereits schon durch Zusammenlegung von zwei Maschinen zu einer, durch Wegnahme der Abschneiderinnen, ein ungeheures, fast namengebende Mehrausbeutung durchgeführt worden ist, sollen die Spinnerinnen nach eine halbe Seite dazu nehmen. Oben ist es in den anderen Abteilungen. In der Weile werden (der Gewerberat ist antekündend dauernd verreist, er erhält doch sein Gehalt nachgehend?) weiter wie früher Überstunden gemacht, allerdings ohne Zuschlag. Der Gewerberat weiß nichts davon. Er findet nur den Betrieb, wenn Stilllegungsanträge oder Anträge auf Arbeiterentlassungen gestellt werden. Wenn der Betrieb um 7.30 Uhr beginnen soll, raddelt es schon bald nach 7 Uhr. Wehe der Arbeiterin, welche erst zur festgesetzten Zeit an der Maschine steht. Mitarbeiterinnen, Spinnmeister und was sonst noch für „unabkömmliche“ Antriebe sind, sie alle fallen über die Sünderin her, die für eine hohe Prozente der AG. kein Verdienst zeigt. Auch in diesem Falle ist der Gewerberat im Vertriebsrat zu suchen. Und der Vertriebsrat? Er sieht außer seinen eigenen persönlichen Interessen nichts, läßt läufig gerade sein. Und die gewerkschaftlichen Organisationen? Sie treten neben der Abholung der Beiträge (zurzeit die einzige und wichtigste Aufgabe aller drei Richtungen neben dem Verrat ihrer Mitglieder) an die Arbeiterschaft nur heran, wenn es heißt, einen Vertriebsrat zu wählen, der die „Wirtschaftlichkeit des Betriebes“ sichert. Arbeiter und Arbeiterinnen der Kinkelschen Spinnerei! Zerstückelnde Ansuchen, ungeheure Lust, Hegelei, vielfach grobe Behandlung, Betrug bei der Berechnung eures Arbeitslohnens, Trojungen mit Entlassung, das ist das, was man euch täglich bietet. Die Folgen sind frühzeitiges Sterben und verärgertes Gemüt. Wollt ihr weiter willenlos das Verstecken der kapitalistischen Profitjäger bleiben? Ihr könnt das nicht, sondern ihr müßt euch zur Wehr setzen, insbes. ihr Feinspinnmeisterinnen, die ihr nicht so leicht zu erlagen seid. Reicht euch ein in die Front der revolutionären Gewerkschaftsopposition, werdet kämpfer gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen durch Eintritt in die kommunistische Partei.

## Oberes Revier

### Gartenfest der „Roten Hilfe“

Die „Rote Hilfe“ veranstaltet am Sonntag, dem 6. Juli, 14 Uhr, im Spathaus „Goldener Frieden“, Konradsthal, ein Gartenfest. Aus dem Programm: Schalmeyenzug, Preisstücken, Fischen und Tanz. Der Reberschutz ist für die Kinderheime der „Roten Hilfe“ bestimmt.

Aus der Zahlstellenversammlung. Am Sonntag tagte unsere Zahlstellenversammlung. Zum Punkt 2 gab Genosse Kunze Bericht von der Agitationskommission und gab bekannt, das Kamerad Franke sich ebenfalls hinter die Forderungen der Arbeiterschaft stellt. Er ist auch dafür, einen Kampfausschuß zu wählen und die Ausgeschlossenen wieder in den Verband aufzunehmen, und fordert die Siebenstundentagskämpfe bei vollem Lohnausgleich. Franke will sich auch für eine Lohnerhöhung einsetzen. Einige SPDler waren der Auffassung, daß das von Kunze ausgeht. Kunze stellte fest, daß das Forderungen sind, die er voll und ganz unterstützt, und wenn man Kunze nicht glaubt, so soll Franke in der nächsten Zahlstellenversammlung selbst den Bericht geben. Kamerad Enge sprach dann über „Gewerkschaft und Kartelle“ und behauptete, daß die Kartelle für die Arbeiterschaft von Vorteil sind. Er setzte sich für „Kontrollen der Kartelle“ ein, und dadurch will er in der Sozialdemokratie wählen. Genosse Kunze widerlegte diese unflätige Auffassung. Ein Antrag auf Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Kameraden wurde mit 4 gegen 3 bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Waldenburg-Mitglied. Arbeiterkameraden. Sonnabend 19.30 Uhr im „Eisernen Kreuz“ Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Langwaltersdorf. In der öffentlichen, verhältnismäßig gut besuchten Versammlung der KPD am Sonntag waren zwei Landjäger im Saal erschienen, und ein Landjäger war vor dem Lokal aufgestellt, um den Bestand der kapitalistischen Republik zu sichern. Um 19.30 Uhr wurde die Versammlung vom Genossen Kunge eröffnet,

## Niederschlesien

### Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront

#### im Rothenburger Kreistag

### stimmt kommunistische Anträge für die Hilfsbedürftigen brutal nieder

In dem Mittelpunkt der Beratungen des Kreistages standen der Haushaltsplan, Steuerumlage und Erwerbslosenfragen.

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.269.850 Mark ab, bei einem Fehlbetrag für das laufende Jahr von 598.350 Mark. Zur Deckung des Defizits beschloß der Kreistag, 35 Prozent von der Reichssteuerüberweisungen und 53 Prozent vom Realsteuersoll als Kreissteuern zu erheben.

Der Etat wurde gegen die Stimme unseres Genossen Hermann angenommen. Bemerken wollen wir, daß wir zwei Vertreter im Kreistage haben. Genosse Eh hat sein Mandat niedergelegt. Sein Nachfolger, Genosse Balzer aus Noes, wird erst in der nächsten Sitzung eingeführt.

Zum Etat sprach als erster Herr v. Massenbach, der Präsident der Standesherrschaft Muskau, der prominente Vertreter der Großagrarier und Industriellen. Er sprach dem sozialdemokratischen Landrat sein Vertrauen aus, bemängelte einige Kleinigkeiten und sagte, daß er und seine Fraktion mit dem Etat zufrieden seien und denselben annehme.

Die Sozialdemokraten waren auch mit dem Etat zufrieden. Um sich einen Schein von Arbeiterfreundlichkeit zu geben, erklärten sie freundlich und demagogisch, sie möchten ja für die ärmere Bevölkerung etwas mehr tun, aber es seien keine Mittel vorhanden.

Unserer ging Genosse Hermann auf einzelne Kapitel ein und verlangte, daß die Dienstaufwandsentschädigung für den Landrat von 3600 Mark mindestens auf 1800 Mark herabgesetzt werden soll. Die Mittel für die Verfassungsjubiläumlichkeiten sollen ganz gestrichen werden. Auch die Mittel für die Polizei seien zu streichen. Die angelegten 20.000 Mark für Kindererholungsheime müßten auf 40.000 Mark erhöht werden, weil durch die allgemein steigende Verelendung der Arbeiterklasse die Kinder am meisten zu leiden haben. Die Schulkinder müßten öfter als einmal im Jahre ärztlich untersucht werden. Das Ergebnis der Untersuchungen sei eine große Anklage gegen das kapitalistische System. Für die Kinderheime der Roten Hilfe verlangen wir 1000 Mark. Kreismittel sollen nur an die Arbeiter-Samariter gegeben werden. Einen vorgezeichneten Zuschuß an eine kleinbürgerliche auswärtige Aufbauschule lehnen wir ab. Die Bergbauabgabe für proletarische Veranlassungen müsse gestrichen werden. Die Jagdsteuer muß wesentlich herabgesetzt werden. Die da Jagd treiben, sind fast nur reiche Leute, und die sollen auch zahlen. Irgegendwelse Belastung des Handwerks, der Kleinrentner, Kleinrentner, Kleinrentner ufm. lehnen wir entschieden ab; die Großen sollen zahlen.

Alle Verbesserungsvorschläge und Anträge der KPD. wurden ohne Debatte von den Bürgerlichen und der SPD. abgelehnt. Dann kam ein kommunistischer Antrag zur Verhandlung, in dem verlangt wurde, den Erwerbslosen und Ausgesteuerten sowie Bedürftigen im Kreise eine Sonderunterstützung zu gewähren.

Zunächst großes verlegenes Schweigen. Dann sprang als Retter, wie immer in solchen peinlichen Situationen, die SPD. ein. Ihr Vertreter sprach das erlösende Wort: Es seien keine Mittel vorhanden! Bemerkte wurde, daß in „anerkenntniswerter Weise“ von der Standesherrschaft Muskau Pilz- und Beerenzettel gratis abgegeben werden. Also damit können sich einige tausend Erwerbslose im Kreise zufriedene geben. Genosse Hermann sagte, wenn jetzt 1000 Erwerbslose hier wären, würden die Herrschaften alleamt, vielleicht doch etwas anders diese für die hungrigen Erwerbslosen äußerst wichtige Frage behandeln. „Das würde Ihnen so passen“, riefen die Kartellanten dazwischen. Die Erwerbslosen mögen sich die Art der Behandlung merken. Sie müssen mehr als bisher und das recht eindrucklich fordern, daß man ihnen Arbeit und Brot gibt.

Zum Schluß nahm der Kreistag eine Entschließung an, in der vom Reich und von Preußen gefordert wurde, daß der Kreis Rothenburg mit in das 19. Programm einbezogen werde. Schmunzelnd stimmten die Herren von der Industrie und die Junker zu. Wissen sie doch aus Erfahrung, daß, wenn die Regierung für den Kreis Rothenburg Mittel bewilligt, sie dann die fetten Broden einstecken, sie dann die ... zigtausend oder Millionen in ihre Taschen streichen, während die Kleinrentner, Handwerker, Kleinrentner ufm. im besten Falle einige Pfoten abbekommen.

Die Arbeiter und Kleinrentner mögen auch aus dieser Tagung ersehen, daß sie von hier dort verammelten Gesellschaft, ob Bürger-

und er erhielt dem Genossen Franz das Wort zu dem Thema: „Verstärkte Massenauswanderung und was die Arbeiterschaft dagegen tun muß“. In der Aussprache sprach Lemberg für die Kriegsopfer und Invaliden. Genosse Kunge forderte zum Schluß auf, keinen Pfennig mehr Miete zu zahlen. Dann schloß er die Versammlung.

## Schweidnitz

### Streifbilder

#### aus dem schlesischen Potsdam

Estrafarbeit scheint das städtische Wohlfahrtsamt nach Muster der Pflichtarbeit einzuführen. Zu irgendeiner Baustelle vermittelt man schnell ein Dutzend Ausgesteuerte. Nach zwei bis drei Tagen werden dieselben wieder entlassen, eine glatte Verhöhnung der Erwerbslosen. Es kommt darauf an, wie lange sich die Kollegen dies gefallen lassen. — Die Krankheit unseres „Oberhauptes“, Bürgermeister Dr. Peltzer, ist wohl nicht zu heilen? Nun hat man ihm Nachurlaub bis zum 1. April 1931 gegeben. Nun, das Leben in der Schweiz scheint aufregender zu sein, als in Schweidnitz sich um die Forderungen der rund 500 Ausgesteuerten zu kümmern. Kurstück bei 10.000 Mark Gehalt. Oder hat man etwa Angst vor der Junggefallensteuer? — Ein Geschäftsmann nach Hitler-Format ist Herr Kaufmann Vogt, Wilhelmplatz. Seine beiden weltlichen Gehilfen zahlt er pro Monat nur 80 Mark und Kost. Wehe aber, wenn eines der Mädchen morgens zu spät kommt, da gibt es für alle beide Mädchen kein Frühstück. Am 1. Juli war dies einem der Mädchen zu bunt, auf ihre Vorhaltungen wurde Herr V. toblich. Brutal ohrfeigte er das Mädchen und warf sie aus dem Geschäftsräum. Eine seine Naziblätter. So sehen die Bucher aus.

## Eine wichtige Erwerbslosen-Versammlung

findet Sonnabend, den 6. Juli, in der „Stadt Breslau“ statt. Sehr wichtige Tagesordnung. „Bericht von den Verhandlungen über die Wirtschaftspolitik.“ Beginn pünktlich 13 Uhr. Ausweise mitbringen.

## Görlitz

### Kaufha. Endspiel in der Verbandsrunde 1930

#### Zum Protestspiel in der Verbandsrunde 1930 werden sich am Sonntag auf dem Gewerkschaftsplatz in Kaufha gegenüber dem Rathaus I — Penzig II. Konnte Penzig seinerzeit das Verbandsfinale durch Fehlschüsse Knapp für sich entscheiden, so wird Kaufha diesmal alles daran setzen, um dem Meister 1929 den Sieg nicht leicht zu machen. Für die Sportfreunde von Kaufha und Umgebung gilt die Parole: Auf nach dem Gewerkschaftsplatz. Um 15 Uhr.

Nicht, ob SPD, nichts zu erwarten haben. Um so empfänger müssen sie für den Ausbau und für die Verbreiterung der roten Klassenfront arbeiten.

## Liegnitz

Genosse Fritz Döhring tödlich verunglückt. Wie wir erst jetzt erfahren, verunglückte unser Genosse Fritz Döhring am Freitag voriger Woche gegen 19 Uhr auf der Chaussee Goldberg-Liegnitz, zwischen Palowitz und Wilschütz, mit dem Motorrad. Er erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Sein Witzenfahrer der Maurer Genosse Richard Ditz, mußte mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Städtische Krankenhaus Liegnitz übergeführt werden. Genosse Döhring, der stets mit

## Liegnitz

Genosse Fritz Döhring tödlich verunglückt. Wie wir erst jetzt erfahren, verunglückte unser Genosse Fritz Döhring am Freitag voriger Woche gegen 19 Uhr auf der Chaussee Goldberg-Liegnitz, zwischen Palowitz und Wilschütz, mit dem Motorrad. Er erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Sein Witzenfahrer der Maurer Genosse Richard Ditz, mußte mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Städtische Krankenhaus Liegnitz übergeführt werden. Genosse Döhring, der stets mit

## Achtung, Ortsgruppen der KPD!

### Bezirkskonferenz der Leiter der Frauenabteilungen

#### am 6. Juli in Breslau

Die Konferenz tagt im „Gelben Löwen“, Oderstraße 23, und beginnt um 9 Uhr vormittag. — Sendet eure Delegierten.

seiner ganzen Person für die hohen Ziele der Partei eintrat, mußte auf dieser Fahrt, welche er im Auftrag der Partei machte, sein Leben lassen. Genosse Döhring wird uns unvergessen bleiben. Das Befinden des Genossen Ditz ist der Schwere seiner Verletzungen entsprechend zufriedenstellend. Wir eruchen alle Parteigenossen, den Genossen Ditz im Krankenhaus zu besuchen.

## Alles spart

### jetzt schon zum Grenztreffen

am 3. August in Frankfurt. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben werden.

## Lüben

Durch Fall verbrüht. Auf dem Bedmanischen Grundstück in Ossig ereignete sich plötzlich eine Explosion in der Kalkgrube. Der Maurer Kurt Großmann aus Dittersbach wurde durch den hochumprührenden siedendheißen Kalk an den Händen und im Gesicht so schwer verbrüht, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

## Glogau

Zu dem Tod gelangten. Aus Unvorsichtigkeit stürzte der etwa sechzigjährige Renteneinpänger Bernhard Häusler aus Wilsau in die Oder und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. So berichtet die bürgerliche Presse. Nahrungsjorgen sprechen eher für diesen Todesfall.

Bringe meine prima Fleisch und Wurstwaren in empfehlenswerte Beachtung Glogers Kretscham-Fleischerei Penzig O/L.



# Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei — Beer-Import  
Waren-Versand-Haus und Wein-Handlung  
Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 56

Weine

## Wochen-Angebote

sehen Gebieterisch unter der Woche:

## Preisabbau, Preisenkung

Siehe die Beweise:

Bei unveränderten, anerkannt vorzüglichen Qualitäten meiner

### Röstkaffee-Mischungen

**senke ich die Preise um 20 Pfennig für das Pfund**

Sich bitte an:	je Pfd.
Obst-Mischung . . . . .	anstatt <i>M</i> 4,— nur <i>M</i> 3,80
Rosinader Mischung à la Café	
Pupp, Karlsbad . . . . .	<i>M</i> 3,60 „ <i>M</i> 3,40
Wiener Mischung . . . . .	<i>M</i> 3,20 „ <i>M</i> 3,—
Süßlamm-Mischung . . . . .	<i>M</i> 3,— „ <i>M</i> 2,80
Gaushalt-Mischung . . . . .	<i>M</i> 2,80 „ <i>M</i> 2,60

Nach auswärts: bei Entnahme von 8 Pfd., auch  
fraktiert, franco durch die Post.

Stammen erregt gewiß nachstehendes Angebot in

### 1a Zitronen, feinschalig und saftvoll

während man allgemein für eine Zitrone surzeit  
12—15 Pfg. verlangte, bringe ich ab heute

das Stück mit 8 Pfg., 10 Stück 75 Pfg.  
zum Verkauf.

### Allerbeste Molkerei-Zafelbutter

nur frische Kernware, in 1/2-Pfd.-Stücken ausgepackt  
trotz steigender Tendenz

das Pfund nur *Mk.* 1,04

Margarine, fabrikmäßig, in 1/2-Pfd.-Blöcken,  
das Pfd. *Mk.* 0,80, 0,80, 0,88, 0,76, 0,85, 1,—

Rosollett in 500-Gramm-Paket, je Pfd. nur 50 Pfg.  
1a Mindertalg in 1-Pfd.-Paket, je Pfd. nur 50 Pfg.

### 1a amerik. Schweineschmalz

blütenweiß, das Pfund nur 62 Pfg.  
Frisch aus dem Rauch

### Extra prima deutscher Rückenspeck

ganz auffallend billig  
das Pfund heute nur 86 Pfg.

Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56.

Achtung! Achtung!

Wo ist der schönste  
Aufenthalt für Arbeiter?  
Bei

Richard Kirsch, Steinstraße, Ecke Hubenstr.  
Im schönen schattigen Garten  
Jeden Sonntag Frei-Konzert  
Jeden Sonntag TANZ  
Gute Getränke  
Belustigungen für Jung und alt  
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

**2 Betten**  
Nußbaum, poliert, mit Spiral  
und Auflagen . . . . . *Mk.* 150  
**Möbelhaus Scholz**  
Breslau, Matthiasstraße 132

**Otto Kiersch, Breslau**  
Rosenfelder Straße 28  
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ihre Farben, Drogen und  
Photo-Artikel  
kaufen Sie preiswert bei  
**Max Schütze Nachf.**  
Klosterstraße 103

**Pfänder-  
Auktion**  
Donnerstag, 10. Juli  
Pflandleihhaus  
**Grundmann**  
Trebntzter Str. 21

**P. Pohlz** Matthias-  
straße 97  
Breslau  
Fabrik für ff. Kakao  
Schokoladen, Zuckerwaren, Honig-  
kuchen, Keks, Zwieback  
alles gut und billigst  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
Beachten Sie die  
neue Verkaufsstelle Bismarckstraße  
Ecke Trebnitzer Platz 2

# Triften - Olubionertriften

Ein Besuch meines  
Öfnet Ihre Augen für Preise, die Sie nicht für möglich halten  
Verkauf soweit Vorrat!

Herren-Anzüge	12,00
Trench-Coats in blau, mit Lederknöpfen	11,75
Ein Posten Sommer- und Winter-Mäntel	9,50
Gestrelte Hosen	1,25
Knickerbocker und Breeches	3,90
Leinen-Jacken in verschiedenen Farben	2,25
Kinder-Leibchen-Hosen	0,45
Monteur-Jacken	1,75
Monteur-Hosen	1,60

**Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Lucy Gombinowicz, Breslau**  
Ecke Springerstraße **nur Telchstraße 31** Ecke Springerstraße  
Beachten Sie meine 8 großen Schaufenster

**Fahrräder**  
Anzahlung 10 Mk.  
Abzahlung  
wöchentlich 3 Mk.  
**Grammophone**  
Anzahlung 5 Mk.  
Abzahlung 2 Mk.  
Breslau, Matthiasstr. 39

**Lagerplatz**  
5650 qm groß, an der Glogauer-  
Straße, südlich der Verbindungs-  
Eisenbahn, ist ab 1. 10. 1930, zu  
vermieten. Bewerbungen mit An-  
gabe des Angebotes, Mietszinsen  
sind an das Magistrats-Büro II,  
Blücherplatz 14, III. Etage,  
Eichbornsaal, zu richten

**Zurückgekehrt?**  
habe ich meine Sprechstunden wie  
folgt geändert:  
**Montag bis Freitag**  
7<sup>1/2</sup>—10 Uhr vorm., 4—8 Uhr nachm.  
**Sonnabend**  
7<sup>1/2</sup>—10 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.  
**Dr. med. E. Bühler**  
Fernruf 20258 Glogauer Straße 3  
Ecke Frankfurter Straße

**Räder**  
Lange Garantie  
88, 78, 65, 59, 47, 35  
Ballon- u. Chromrad.  
Rahmen 85, 29, 22, 16  
Torpedo, echt, 10,95  
Speiche rostf. 0,02  
Kettpedale 1,45  
Kette Wipperm. 1,35  
Decke P. Union 1,85  
11 x 30°, billiger  
Garantiefeld 1,45  
Schlauchreif. 1,65  
Hahn, Katharinenstr. 18  
Geschäfte in Liegnitz  
Oels und Hindenburg

**Zahlen beweisen!**  
Die Versicherungs-Gesellschaft der werkl-  
tätigen Bevölkerung, die  
**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungskassengesellschaft  
gemährt ihren Versicherten die geminn-  
berechtigende Jahresprämie für 1929  
30% Gewinnanteile i. d. Volksabteilung  
35% Gewinnanteil. i. d. Lebensabteilung  
Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft  
Sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen R-Mark  
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:  
Breslau, Margarethenstr. 171, S. 112, und der Vorstand der Volksfürsorge,  
Hamburg 5, Lin der Alster 57/61

Fahrräder und deren Zubehörtelle  
kaufen sie am besten u. billigsten  
in dem als strengreell bekannten

**Fahrradhaus  
Eximius**  
Reuschestrasse 28  
Im Hause der Brauerei „Zum gr. Meerschiff“  
Anzahlung 10 Mk.  
Abzahlung  
wöchentlich v. 3 Mk. an

**Kinderwagen  
Puppenwagen**  
Jetzt extra billig  
Korbmöbel  
Metallbettstellen  
**Sudantke**  
Ohlauer Str. 35  
Ecke Isaschestr.

**Fahrräder**

**Geo. Greulich**  
Mechanikermeister  
Breslau I, Hummerel 52  
Telephon 55 138  
Sprechapparat-, Platten  
und Zubehör  
Reparatur-  
werkstatt  
Teilzahlung  
gestattet \*

**Kluger**  
Matthiasstr. 152  
Reparaturwerkstatt  
für Fahrräder und  
Motorräder.  
Die beste  
am  
Orte  
\*

**Fritz  
Dreßler**  
Fähr- u. Motorräder  
Nähmaschinen  
Grammophone  
in bester  
Qualität \*

**Fahrrad-  
Schlüssel 1,25  
Decken grau 2,50, rot 3,50  
Trikots 1,95 und 1,45, mit  
3 Taschen 4,95; Rennmäntel 3,95;  
Zugleder-Sattel 4,95; Pedale 1,45;  
Ketten 1,45; Felgenreise 2,95  
Räder 65-, 72-, 78-, 83-, 15-  
Wochenrate 3 Mk.**

**Kusch** Gartenstraße 43  
Schmiedebr. 29b Friedr.-Wilh.-Str. 31

**Auto-  
und  
Motorrad-  
Reparatur-  
werkstatt  
Auto- und  
Motorradlicht  
Matthiasstr.  
114**

Die  
ein-  
föhr-  
Einkauf-  
quellen für A-  
beiter und An-  
gehörige  
Markenräder  
Teilzahlung

**Walter Kunze**  
Kaufhandlung  
Telephon 50232

Neue  
Fahr-  
räder  
Näh-  
maschinen  
und  
Motorräder  
Auch  
Teilzahlung

Motor-  
u. Fahr-  
räder  
Esprit, Torpedo  
Triumph  
Ballonräder von  
90 Mk. an  
Ersatz- u. Zubehör;  
Schallplatten  
Billigste Preise — Ku-  
lanie Zahlungsbed.

**R. Bartsch**  
Gellhornstraße 4c

Mer-  
den Satz-  
für  
Watzky  
kauft Du ritz!  
Teilzahlung  
Fahrradhandlung  
Friedr.-Wilh.-Str. 13  
am Wachtplatz

**Kluger**  
Matthiasstraße  
152

**Haus für Eisenwaren  
u. Küchengeräte**  
Solinger Stahlwaren  
Werkzeuge  
**OTTO FRIEDRICH**  
Tauentzienstr. 173 u. 178

**Extra billig  
Kinderwagen**  
Klappwagen  
Kinderbetten  
Kasten- und  
Leiterwagen  
**Korbmöbel**  
Alle Ersatzteile  
Räder, Reparat.  
**Jonas**  
Reuschestrasse 40  
am Köpplplatz

**Genosse u. Genossin**  
kauft nur bei den  
Geschäftsleuten  
die in der  
**„Arbeiter-Zeitung“**  
inserieren!

**Fahrräder**  
Nähmaschinen, Sprechapparate  
Platten mit Teilzahlung. *Mk.* 16.— An-  
zahlung, 2 Mk wöchentlich.  
**Karl Borsig Jr.**  
Schnauer Str. 12a  
Bitte genau auf meine Adresse  
zu achten

# WERTHEIM

BRESLAU 5

Freitag u. Sonnabend  
**billige Lebensmittel**

Sowohl Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

### Frisches Fleisch

Schweinekopf	Pfund	0.50
Schweinebauch mit Beilage	Pfund	0.75
Schweineschinken mit Beilage	Pfund	1.00
Schweinerücken mit Beilage	Pfund	1.00
Schmorfleisch mit Knochen	Pfund	0.88
Schmorfleisch ohne Knochen	Pfund	1.25 und 1.10
Kalbskamm	Pfund	0.84
Kalbsnierenstück	Pfund	0.88
Hammelkeule	Pfund	1.10
Querleiste	Pfund	0.75
Gehacktes und Lungenfett	Pfund	0.75
Gulasch	Pfund	0.80

### Obst

Zitronen Dutzend von	0.68 an
Tomaten Pfund von	0.15 an
Kirschen Pfund von	0.25 an
Johannisbeer, Pfd.	0.28
Tafeläpfel	Pfund 0.45
Bananen	Pfund 0.42

### Geflügel

Hühner gefroren, Pfd. v.	0.82 an
Junge Gänse Pfd. v.	1.20 an
Junge Enten	Pfund 1.35
Rehblätter	Pfund v. 1.05 an
Rehkeulen	Pfund 1.70
Eier	10 Stück von 0.75 an

### Konserven

Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Elmer	0.82
Pflaumen-Konfitüre 2-Pfund-Elm.	0.95
Aprikosen-Konfitüre 2-Pfund-Elm.	1.15
Erdbeer-Konfitüre 2-Pfund-Elmer	1.40
Bienenhonig garantiert rein, Glas 500 Gr.	1.25
Corned-Beef Dose	0.95
Senfgurken 1/2 Dose	0.78

### Konserven

Würstchen 5 Paar Dose	0.90
Tafelbirnen 1/4 Dose	0.65
Tafelöl	Flasche 0.58
Brech- u. Schnittbohnen 1/2 Dose	0.55
Portug. Oisardin Dose	0.38
Mirabellen 1/2 Dose	0.95
Johannisbeer-Konfitüre 2-Pfund-Elmer	1.25

### Fruchtsäfte

Himbeersaft mit Kirsch gedunkelt	1/2 Fl.	1.38
Himbeersaft extrafein	1/2 Fl.	1.60
Johannisbeersaft	1/2 Fl.	1.40
Zitronensyrup	1/2 Fl.	1.40
Himbeersaft lose vom Faß	Liter	1.40
Skisyrup Zitronen- und Himbeersaft	Liter	1.40

### Wein

Bergabener Letten, Pflüzerwein, Flasche	0.88
Obstsekt	1.25
Johannisbeerwein Extra vom Faß	Liter 0.85
Johannisbeerwein Fein	Liter 0.75
Malaga	Liter 1.30
Cyder Apfelwein	Liter 0.65
Wermuth	Liter 1.30

### Wurstwaren

Schweinesülze Pfd.	0.55
Blut-Leberwurst Hallesche	Pfund 0.75
Knoblauchwurst	0.95
Rückenspeck Pfd.	0.95
Schinkenwurst in Ringen	Pfund 1.50
Zerelatwurst Holstein. Dauerwurst	Pfund 1.70
Salami Holstein. Dauerwurst	Pfund 1.70
Zerelatwurst Westfälische	Pfund 1.95
Salami Westfälische	Pfund 1.95
Pasteten-Leberwurst	Pfund 2.00

### Kolonialwaren

Bruch-Makkaroni Pfd.	0.45
Eier-Bruch-Makkaroni Pfd.	0.52
Eier-Schnitt-Nudeln	Pfund 0.50
Gebr. Gerste und Roggen	Pfund 0.18
Kakao Blasdorp	Pfund 0.75

### Kolonialwaren

Tafelreis poliert	Pfund 0.28
Prob.-Röstkaffee reinschmeckend	1/2 Pfund 0.60
Kokosmakronen	Pfund 0.86
Teegebäck	Pfund 0.95
Eiswaffeln gefüllt	Pfund 0.95

### Käse und Fett

Camembert vollfett, Schachtel	0.22 u. 0.18
Edamer halbfett	Pfund 0.72
Limburger vollfett Pfd.	0.78
Holländer vollfett, Pfd.	0.90
Schweizer bayr. vollfett	Pfund von 1.38 an
Tilsiter ohne Rinde halbfett 1-Pfund-Block	0.82
Schweizerkäse Dan. 1/2 Pfd.	0.80
Margarine	und Pfd. 0.50
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel	0.50
Bratenschmalz	0.56
Molk-Tafelbutt	0.168

## INSEERATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten

## ERFOLGE!

## Das große Rennen hat begonnen

Der niedrige Tietz-Preis startet zuerst für Damen-Konfektion, Putz- und Modewaren

<b>Serie 1</b> <b>Mäntel</b> aus baumwollenem Herrenstoff . . . <b>Kleider</b> Washkünstseide und baumwollener Musseline, zum Teil langer Arm . . . <b>Blusen</b> Trikot-Charmeuse ohne Ärmel . . . <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Serie 2</b> <b>Mäntel</b> Herrenstoffe u. Stoffe englischer Art, ganz gefüttert . . . <b>Kleider</b> Voll-Voile, reinseidener Toile und Crêpe de Chine <b>Kostüme</b> aus gemustertem Trikot-Stoff, Jacke auf Kunstseide <b>8<sup>90</sup></b>	<b>Serie 3</b> <b>Mäntel</b> aus Herrenstoff und Stoffen engl. Art, ganz auf Futter <b>Kleider</b> kunstseid. Toile, aparte Römerstreifen bis Größe 48 . . . <b>Kleider</b> guter Voll-Voile, elegante Blumenmuster . . . . . <b>11<sup>50</sup></b>
<b>Serie 4</b> <b>Complets</b> engl. gemust. Stoff, mit reinseid. Crêpe-de-Chine-Bluse <b>Mäntel</b> Woll-Panama, zum Teil mit Capes, ganz gefüttert . . . <b>Kleider</b> bunt gemust. Crêpe de Chine und reinseidener Toile <b>16<sup>50</sup></b>	<b>Serie 5</b> <b>Mäntel</b> reinwollener Panama und Herrenstoff . . . . . <b>Kleider</b> kunstseid. Georgette, herrlich schöne Blumenmuster . . . <b>Kleider</b> reinseidener Japon-Foulard mit langem Arm . . . . . <b>19<sup>50</sup></b>	<b>Serie 6</b> <b>Complets</b> Kleid mit Jacke Trikot-Charmeuse und Voll-Voile <b>Mäntel</b> Woll-Georgette u. Kammgarn-Herr-Stoff ganz gef. <b>Kleider</b> Veloutine, Crêpe de chine und Japon-Foulard mit und ohne Ärmel . . . . . <b>24<sup>50</sup></b>
<b>Serie 7</b> <b>Complets</b> Kleid mit Jacke kunstseid. Georgette, eleg. Muster <b>Mäntel</b> Woll-Georg., Woll-Panama u. Herrenstoff, ganz gefüt. <b>Kleider</b> reinseid. Crêpe de Chine u. Velout., nur mod. Machart <b>29<sup>50</sup></b>	<b>Serie 8</b> <b>Kleider</b> reinseiden, Crêpe-Georgette, Crêpe de Chine und kunstseidener Marocain . . . . . <b>Mäntel</b> Woll-Georgette Fleur de laine und Herrenstoff, ganz gefüttert . . . . . <b>Complets</b> aus Woll-Georgette, Jacke ganz bestickt . . . . . <b>38<sup>00</sup></b>	<b>Serie 9</b> <b>Mäntel</b> Woll-Georgette und Fleur de laine, z. T. m. Pelz, ganz gef. <b>Kleider</b> elegant. Macharten aus Georgette, reinseid. Crêpe de chine und Marocain . . . . . <b>Complets</b> Modell-Genre aus Woll-Georgette, kunstseid. Marocain, elegante Macharten <b>58<sup>00</sup></b>



# LA SAISON AU VERKAUF TIETZ

## Alle Modelle eleganteste Mäntel und Kleider

haben wir rücksichtslos zum Teil bis über die Hälfte im Preise ermäßigt. Breslaus Damenwelt wird entzückt sein und diese Gelegenheit wahrnehmen solange unserer Vorrat reicht

<b>Glocken</b> aus leichter Borde, m. Crenolrand, grün rot, fraise, aprikose <b>90</b> Pfg.	<b>Frauenhüte</b> Kunstseide, sehr leicht in mode und silbergrau <b>90</b> Pfg.	<b>Glocken</b> aus modernen div. Geflechten, teils tweedartig gemust., auch helle Farben <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Glocken- und Frauenhüte</b> in fescher Ausführung, nett garniert, viele schöne Farben und Formen <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Flotte Laufhüte</b> aus gutem Stroh, apart verarbeitet <b>3<sup>45</sup></b>	<b>Kleidsame Frauenhüte</b> best. Florinageflecht <b>3<sup>45</sup></b>	<b>Duffige Kleiderhüte</b> in zarten Pastell-tönen, sow. schwarz, marineblau . . . <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Elegante Hüte</b> Modellgenre, darunter echte Hanf-perlé u. and. Exoten, nur fesche Formen <b>6<sup>90</sup></b>		
<b>Kinderhalsketten</b> hübsche, leichte Perlfäden in jeder Farbe, jedes Stück <b>12</b> Pfg.	<b>Schalragen</b> spitze Form, Seidenrips mit Zackengarnierung <b>50</b> Pfg.	<b>Jabotkragen</b> Seidenrips mit angesetzter Zacke <b>68</b> Pfg.	<b>Ein großer Posten angestaubte Modewaren</b> Kragen, Passen, Jabots, usw. Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 <b>10</b> Pfg. <b>25</b> Pfg. <b>50</b> Pfg. <b>95</b> Pfg.				<b>Kleiderpasse</b> mit elegantem Jabot, Voile gern. <b>1<sup>25</sup></b>	<b>Kleiderpassen</b> Crêpe Georgette mit mod. Stickers-Effekten <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Pelerinen</b> große Form, Voile mit breiter Spitze <b>1<sup>95</sup></b>